

KONTAKT

Quartierzeitung **Kreis 8**

Eine Publikation des Quartiervereins Riesbach

210/April 2010



Die Riesbachkinder im Frühling

Impressum

Redaktion, Administration, Layout Gina Attinger (GA), Steven Baumann (StB), Marianne Bossard (MB), Simon Hausammann (SH), Urs Frey (UF), Katharina Issler (KI), Hans Oberholzer (HO), Doris Stauffer (DS), Sandra Stutz (SST), Susanna Treichler (ST)

Titelbild Tom Hebting

Weitere Mitwirkende Nr. 210 Hasi Diggelmann, Leonor Diggelmann, Simone Heyer, Andrea Keller, Beni Kocher, Lia Leutenegger-Hwang, Ruedi Meyer (RM), Caroline Minjolle, Dorothea Näf, Yvonne Plüss, Peter Telschow, Irene Verdegaaal

Support Ruth Feurer, Thea Sautter

Herausgeber und Verlag Quartierverein Riesbach, PF, 8034 Zürich

Kontaktadresse Redaktion Kontakt, Quartierverein Riesbach, Postfach, 8034 Zürich. E-mail: kontakt@quartierverein-riesbach.ch

Inserate Hans Oberholzer, 044 252 57 02, haob@datacomm.ch

Druck Sihldruck AG, 8021 Zürich

Auflage 1600 Exemplare, erscheint 5x jährlich

Papier Cyclus Offset 90g, 100% Recycling

Insertionspreise 3 Zeilen, nur Text: Das 20-Franken-Inserat

1/16-Seite (98 x 34 mm) Fr. 50.-

1/8-Seite (98 x 68 mm) Fr. 70.-

1/4-Seite (98 x 135 mm) Fr. 150.-

1/3-Seite (200 x 92 mm) Fr. 180.-

1/2-Seite (200 x 135 mm) Fr. 240.-

Rabatt bei 3 Ausgaben: 10%

Rabatt bei 6 Ausgaben: 15%

Nachbearbeiten von Inseraten:

Stunden-Ansatz Fr. 100.- Minimal-Betrag Fr. 25.-

Vorstand Quartierverein Riesbach

Urs Frey, Präsident	044 380 12 78	
Marina Albasini	044 381 30 84	
Gina Attinger	044 422 18 18	
Franz Bartl	044 381 27 73	
Steven Baumann	044 482 06 04	
Claude Bernaschina	043 499 08 53	
Tilly Bütler	044 387 74 54	
Hansruedi Diggelmann	044 259 41 89	044 422 53 74
Cécile Favini	044 381 25 22	
Heike Götzmann	043 233 90 81	
Tom Hebting	044 383 74 92	
Hanspeter Jörg		
Irene Verdegaaal	044 241 50 13	
Brigitt von Burg	044 382 01 54	
Jolanda Walser	044 422 28 39	

www.quartierverein-riesbach.ch
info@quartierverein-riesbach.ch
044 422 81 85

Nächste Ausgabe Nr. 211 zum Thema Tiere in Riesbach

Redaktionsschluss: 21. Mai 2010

WERDEN SIE MITGLIED – BEIM QUARTIERVEREIN RIESBACH

INSERIEREN SIE IM KONTAKT – SIE ERREICHEN ÜBER 2000 RIESBÄCHLERINNEN UND RIESBÄCHLER

Name/Vorname

Firma

Strasse

PLZ/Ort

Tel/Fax

E-Mail

- Ich trete dem Quartierverein Riesbach als Einzelmitglied bei (35 Franken) und erhalte regelmässig die Quartierzeitung
- Wir treten dem Quartierverein Riesbach als Familien-/Paarmitglied bei (50 Franken) und erhalten regelmässig die Quartierzeitung
- Wir treten dem Quartierverein Riesbach als Firma bei (80 Franken) und erhalten regelmässig die Quartierzeitung
- Ich abonniere die Quartierzeitung (35 Franken, keine Mitgliedschaft)
- Ich möchte/wir möchten ein Inserat in der Quartierzeitung aufgeben. Bitte senden Sie mir/uns die Unterlagen

Bitte einsenden an: Quartierverein Riesbach, Postfach, 8034 Zürich. Oder anmelden per Internet auf www.quartierverein-riesbach.ch

2	Impressum
3	Editorial
4	Kolumne, QV-Protokoll
5	AG Wohnen AG Verkehrsberuhigung
6 – 8	QV Generalversammlung
Thema: Die Riesbachkinder im Frühling	
10	Sag mir wo die Kinder sind
11 – 14	Umfrage zur Freizeit
14	Spielplätze
15	Himmelblau und Rosarot
16, 17	Elf Interviews
18, 19	Ein Tag im Leben von...
20	Kinder- und Jugendarbeit Neumünster
21	LückenspringerIn und Büro AFL im GZ
22	GoMilino Karussell
23	Quartierhof Weinegg
25	In memoriam Walter Plüss
27	GZ-Seite
29 – 31	Quartierkultur
32	Letzte Seite

Foto Hans Oberholzer



Liebe Leserin

Lieber Leser

Fragt man Mittelstufenkinder aus unserem Quartier nach ihrem Freizeitverhalten, nennen immerhin 65% das

Lesen von Büchern. Die häufigste Aktivität in der Freizeit ist allerdings der Sport. Im Zeitalter von BigMac und elektronischen Unterhaltungsmedien ist dies doch eher erstaunlich und sehr erfreulich.

Denke ich an meine eigene Kindheit im Seefeld zurück, so stand das Lesen und der Gang in die Bibliothek am Kreuzplatz, aber auch das Spielen mit Freunden rund um die Villa Egli im Vordergrund. Ganz selbstverständlich haben wir uns, ohne vorher mit Handy zu telefonieren, am See getroffen, um eine Runde «Stäckliverbannis» zu spielen oder auf den Bäumen herumzuklettern.

Vieles hat sich seither verändert und es ist zu hoffen, heutige Riesbachkinder finden immer noch die nötigen Freiräume, um sich angemessen entfalten zu können.

Da diese Ausgabe Kinder und Jugendliche zum Thema macht, starten wir hier mit der neuen Kolumne «GoMilino», wo Simon Hausammann darüber berichtet, wie sich das auswärts Essen im Quartier mit kleinen Gourmets gestaltet.

Gina Attinger



DORIS STAUFFER

Diese Kolumne ist nicht von mir, sie ist von meiner Mutter. Sie hat in hohem Alter begonnen, Erinnerungen an wichtige Ereignisse in ihrem Leben aufzuschreiben. Ihr Lieblingstext ist die Geschichte der Siebenjährigen, die vor lauter Begeisterung über einen Buchstaben die ganze Welt um sich herum vergisst. Sie erzählt:

«Ich weiss nicht, ob man das grosse B heute noch kennt. Ich glaube, es geht verloren und mit ihm etwas Wunderschönes, Einmaliges. Ich bin in der ersten Klasse, die Lehrerin heisst Fräulein Zindel und hat einen Zwicker auf der Nase. Eines Tages geschieht es. Sie zeichnet ein grosses B auf die Wandtafel. Ich schaue es an und mir wird wohl wie an einem warmen Sommertag. Die Zindel erklärt uns genau, wie man dieses wunderschöne B malen kann: man fängt oben an, zeichnet eine kaum merkbare Kurve nach links und wendet sich dann nach unten. In der Mitte muss man leicht drücken damit die Linie sich anschwellend verbreitert und abschwelkend wieder schmal wird. Die anschliessenden Bögen müssen in einem harmonischen Abstand zur Hauptlinie stehen, die kleine Schleife rechts ist ungefähr im oberen Drittel und alles wird mit einer runden Schleife beendet. Ich halte den Atem an und beginne. Es ist aufregend, denn die Schlingen und Kreise, die Abstände und Bögen müssen gut zueinander passen, dann spürt man, dass ihnen wohl ist. Es gelingt! Das grosse B steht in seiner ganzen Schönheit auf meiner Tafel. Die Schulglocke läutet und die Zindel sagt, wir sollten zu Hause lauter grosse B auf unsere Schiefertafel schreiben. Auf dem Heimweg sind meine Gedanken immer noch bei dem grossen B, das ich gut verwahrt auf dem Rücken trage. Aber auf halbem Weg bleibe ich sinnend stehen und setze mich auf den Trottoirrand. Das «Fädelrädli» lege ich rechts, den Schulsack links neben mich hin. Auf meinen Knien liegt die Schiefertafel. Langsam male ich Buchstabe neben Buchstabe. Die Welt ist ganz klein und ich sitze überglücklich mittendrin, allein mit dem grossen B. Hinter mir gehen eilige Schritte, laute, leise, schwere, leichte, sie sind ausserhalb meiner Welt und ich achte sie kaum. Zu Hause teilt mein Onkel mit: «s Trudeli kunnt schpööter hei, äs macht no Ufgobe am Trottoirrand.» Seine Bemerkung war richtig, und doch wie weit entfernt von dem, was wirklich geschah! »

Nachtrag: Meine Mutter Gertrud König lebte von 1910 - 2007. Auch wenn ich sie jetzt eigenmächtig zur Gastkolumnistin gemacht habe, weiss ich, dass sie damit einverstanden wäre und sich bestimmt sogar amüsieren würde über diese kleine Hommage zu ihrem hundertsten Geburtstag in diesem Jahr.

Sitzungsprotokolle

Protokoll der QV-Sitzung vom 26. Januar

Strandbad Tiefenbrunnen Information über die zur Zeit laufende Renovation. Hermann Schumacher, Zuständiger für die Badeanlagen im Sportamt, wird auch an die kommende GV eingeladen. **QV-Auftritt (Logo)** Eine kleine AG aus dem Vorstand kümmert sich um ein neues Logo als Auftakt für ein neues Erscheinungsbild. **Riesbacher Adressen/Index** Adressverzeichnis wird neu in Zusammenarbeit von Gewerbeverein Seefeld, Quartierverein Riesbach und GZ Riesbach herausgegeben. **Kontakt Newsletter** Claude Bernaschina und Gina Attinger übernehmen neu die Verantwortung für den Newsletter von Heike Götzmann. **Quartierfest** findet am 20. - 22. August statt, neues Abfallkonzept. **Lichtemissionen am Nebelbach** Beleuchtung wird nun um 22:00 abgestellt. **Erzählnachmittage** für ältere Menschen; Anfrage um Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Räumlichkeiten und Mitgliedern, die bereit wären, aus ihrem Leben in Riesbach zu erzählen.

Protokoll der QV-Sitzung vom 2. März

Pflegezentren der Stadt Zürich Andreas Götz, eidg. dipl. Heimleiter, spricht über Entlastungsmöglichkeiten für Angehörige, die Demenzerkrankte pflegen. **GZ Riesbach** Giacomo Dallo informiert über Neuerungen. **Strichplan** Aufgrund einer Meldung über beobachtete Prostituierte auf Höhe Bahnhof Tiefenbrunnen erkundigt sich der QV bei der Polizei. **KUSS Magazin** plant Ausgabe über das Razzia und sucht Kontakt zu Quartierbewohnern. Ende August soll das Magazin im Razzia präsentiert werden. Als Antwort auf die Vorschläge der AG Wohnen für eine nachhaltige Quartierentwicklung schlägt die Stadt ein «**Forum Wohnraum Innenstadtquartiere**» vor; bis Ende August sind drei Veranstaltungen geplant, bei denen der QV mit einbezogen ist. **AG Kultur** Cécile Favini stellt das Jahresprogramm zusammen, geplant sind Führungen für Neuzuzüger, Besichtigung des Centre Le Corbusier u.a. **Defibrillatoren** Auf Anfrage von Cécile Favini demonstriert der Samariterverein den Gebrauch am Quartiermarkt vom 29. Mai und am Quartierfest. **Grenzen Riesbach/Hirslanden** Mit einer Einzelinitiative will Heinz Schweizer die Grenzen von Hirslanden zu Riesbach wieder auf den Stand von 1912 zurücksetzen lassen, womit Balgrist und Rehalp wieder zu Hirslanden kämen. Der QV nimmt davon Kenntnis und reagiert mit einem Leserbrief. StB/GA

Ausführliche Protokolle unter
www.quartiervereinriesbach.ch/protokolliert
Die nächsten öffentlichen Vorstandssitzungen:
4. Mai, 1. Juni und 6. Juli im GZ Riesbach
jeweils um 20:00

Sitzungsprotokolle

Studie zur Wohnsituation im Kreis 8

Eine im Auftrag der Stadtentwicklung durchgeführte Mieterinnen- und Mieterbefragung zeigte kürzlich, dass Mietzinserhöhungen und Sanierungen im Kreis 8 nicht häufiger erfolgten als in anderen Stadtquartieren. Die Tagespresse berichtete, dass sich daher die «Seefeldisierung» nicht belegen lasse. In einem Interview in der NZZ (20. März 2010) äusserte sich FDP-Präsident Urs Egger dahingehend, dass Modernisierung koste und das Seefeld einen völlig normalen Prozess durchlaufe.

Als Präsident des Quartiervereins Riesbach schrieb Urs Frey in der Folge einen Leserbrief an die Neue Zürcher Zeitung, den wir hier nochmals publizieren:

«Seefeldisierung» meint für Zürich ein Phänomen, das andernorts mit «Gentrifizierung» bezeichnet wird. Diesen Prozess und seine unliebsamen Auswirkungen beleuchtet die erwähnte Studie höchstens am Rande. Dass die Sorge rund um den drohenden Verlust bezahlbarer Wohnungen längst nicht nur das links-grüne Lager umtreibt, hat im Herbst 2009 eine kleine Umfrage unter den Parteien im Kreis 8 (Kontakt Nr. 208, Dezember 2009) ergeben. Auch der Sternmarsch zur Wohnproblematik im Dezember, fand unter den Quartiervereinen - darunter solchen aus dem «bürgerlichen» Zürichberg - breiten Rückhalt. Bleibt die eigentliche Frage der Studie, ob das Seefeld unter Zürichs Innenstadtquartieren eine Sonderstellung einnimmt. Die Studie verneint das nicht generell, sondern relativiert es allenfalls. Der Quartierverein Riesbach begrüsst grundsätzlich, dass die Stadtentwicklung zur Lösungsfindung relevante Fakten erhebt. Als Faktum muss allerdings auch gelten, dass in Riesbach der Anteil gemeinnütziger Wohnungen weit unter dem städtischen Durchschnitt liegt und dass 5000 Franken Monatmiete für neu ausgeschriebene 4-Zimmer-Wohnungen keine Seltenheit darstellen. Tatsache bleibt auch, dass sehr viele Menschen in Riesbach vor diesem Hintergrund die Entwicklungen auf dem Wohnungsmarkt als bedrohlich einschätzen. Wie sonst liesse sich der stets grosse Zulauf zu einschlägigen Informationsveranstaltungen und Kundgebungen erklären? - Vor Urs Eggers voreiligen Entwarnungen sei jedenfalls gewarnt.

Urs Frey, Präsident Quartierverein Riesbach

Die Berichte zu den Befragungen finden sich im Internet unter www.stadt-zuerich.ch/stadtentwicklung unter dem Stichwort Publikationen, wo auch der neue Stadtblick 21 zum Thema Wohnen erhältlich ist. GA

Sitzung März 2010 und im Tiefbauamt

Tempokontrollen Zollikerstrasse auswärts (T50) Über den Winter ist es jeweils eher ruhig. Mit dem Frühling nehmen die Übertretungen erfahrungsgemäss wieder zu. Beim Kirchenweg stand mehrmals ein mobiler Blitzkasten. Wir erkundigen uns nach dem Stand der Dinge und klären ab, ob auch ein Standort zwischen Signau- und Feldeggstrasse geprüft werden kann. **Tempo 30 allgemein** Auf Grund der Tempokontrollen mit Anlagen, die jeweils nur ein paar Wochen am selben Ort stehen, sind die Übertretungen zurückgegangen. Interessanterweise auch in der Zeit, in der nicht gebüsst wird. In jedem Intervall sinkt die Zahl der Übertretungen. **T 30 Feldeggstrasse** Auf Grund von Beschädigungen und geringer Übertretungsrate ist der Standort Feldeggstrasse 85 wieder aufgehoben worden. **Mühlebachstrasse** Kanalisationserneuerung geplant zwischen Holbeinstrasse und Höschgasse. Vereinheitlichung des Strassenraums, teilweise Aufwertung mit Bäumen, Gestaltung der Plätzchen. Velos neu immer auf Fahrbahn. Im Abschnitt Kreuz- bis Kreuzbühlstrasse wird wegen einem grossen Bauprojekt Einbahn signalisiert. Velos sind erlaubt. **Bellerivestrasse** Erneuerung 2014. Teilspernung auf zwei Spuren, Dauer ca. 18 Monate. Die zusätzlichen Fussgängerstreifen bei der Färber- und der Nebelbachstrasse fügen sich in die grüne Welle ein und verursachen keine Kapazitätsminderung. **Kreuzung Wonneberg** Die Studien des Kantons zu den markierten Mittelinseln dauern länger. Bis Ende 2010 wird nichts passieren. T30 wurde verworfen, die VBZ sind dagegen. **Seefeldstrasse** Vorgezogene Haltebalken für Velos an den Lichtsignalen werden im Prinzip überall markiert, wenn die Fahrspur mehr als drei Meter breit ist. Die Rekurse bezüglich der Gestaltung der Trottoirüberfahrten sind erledigt. Details werden noch ausgehandelt. Der Rekurs, der die Fertigstellung auswärts der Höschgasse verhindert hat, ist noch hängig. **Ida-Bindschedler-Strasse** Die Ausführung hat begonnen. Die Geleise werden im Juni ausgewechselt. Ende Juli sollten die Hauptarbeiten beendet sein. Erlaubte Fahrtrichtung stadteinwärts und kurze Sperrung während dem Gleisbau. **Forchstrasse** Burgwies bis Friedhof Enzenbühl: Öffentliche Planaufgabe vom 25. März bis 26. April im Tiefbauamt. Hauptsächliche Veränderungen sind die Neugestaltung der Burgwies, ein kombinierter Velo-/Fussgängerweg ab Burgwies bergwärts und die behindertengerechte Gestaltung der Haltestellen. Bau ab 2012 während ca. zwei Jahren. RM

Die Sitzungen der AG Verkehrsberuhigung sind öffentlich und finden jeweils am Montag um 20:00 im GZ Riesbach statt.

Nächste Sitzung am 10. Mai (wegen der Schulferien nicht am ersten Montag im Mai)

**Kontakt: Ruedi Meyer, 044 381 44 22
oder verkehr@quartierverein-riesbach.ch**

Wohnen und Baden

Die 115. Generalversammlung des Quartiervereins vom 29. März 2010

6

HASI DIGGELMANN

Wohnen und Baden

Die Wohnraumdebatte stand auch im vergangenen Jahr als Quartiervereins-Politik-Thema im Vordergrund. Sie hat mit dem Sternmarsch aus den verschiedenen Quartieren und mit der breiten öffentlichen Diskussion im Vorfeld der Wahlen einen Höhepunkt erreicht. So grundlegend wie sich die Fragen der Quartier-Erneuerung im Zusammenhang mit der Wohnungsknappheit und dem Mietpreinsniveau stellen, so grundlegend wurde auch das Strandbad Tiefenbrunnen erneuert. Über die Badi-Renovation hat Hermann Schumacher vom Sportamt in einem zweiten Teil informiert und mit uns offene Fragen diskutiert.

Ab sieben Uhr trifft die bunte Gästeschar zum Znacht im GZ ein. Vor ein paar Jahren ist an Stelle des nachträglichen Apéros der vorgängige Znacht eingeführt worden. Dem ist es wohl neben der umsichtigen Leitung durch unseren Präsidenten zu einem guten Teil zu verdanken, dass der statutarische Teil der GV so ruhig und zügig durchgezogen werden kann: Würstli, Suppe und Brot tragen zur anschliessenden verdauungsträgen Ruhe bei, und auch die vielen «Hallo - Du auch da!» und «Ja, das hat mich auch beschäftigt» sind während des Essens bereits ausgetauscht, was den

Geräuschpegel im Saal merklich senkt. Von den über hundert Teilnehmenden werden 81 stimmberechtigte Mitglieder gezählt. Regierungsvertreter zeigen sich dieses Jahr zwar nicht, dafür freut uns die Anwesenheit von vier verflorenen PräsidentInnen: Toni Schaller, Idi Haerberli, Liz Mennel, Jon Nuotclà - sie alle sind da. Eine wichtige Person fehlt: Walter Buschauer. Mit einer riesigen Karte, die im ganzen Saal zur Unterschrift die Runde macht, danken wir unserem Ehrenmitglied für die grosszügige Spende und wünschen ihm gute Gesundheit.

Rück- und Ausblick: Schwerpunkt Wohnen

Im Rückblick auf das letzte Jahr fehlt die Weinegg als Schwerpunkt. Das ist aber kein schlechtes, sondern ein gutes Zeichen! Die Lage hat sich beruhigt, Kanton und Stadt sind sich offenbar einig geworden, dass es definitiv eine Lösung geben muss, welche auch im Falle einer Überbauung den Quartierhof integriert.

Auch aus dem Ressort Verkehr gibt es weniger zu berichten als andere Jahre. Das ist ebenfalls Ausdruck der kontinuierlichen und erfolgreichen Arbeit der Arbeitsgruppe Verkehrsberuhigung. Es ist ja sogar etwas rundum Gelungenes zu vermelden: die Erneuerung der Seefeldstrasse ist ein grosser Gewinn für das Quartier. Die verbliebenen Baustellen sind Nachwehen von Rekursen - einer wurde im Bereich Höschgasse von einem Nachbarn erhoben, im anderen Fall ging es um die nun geklärte Frage, dass im Bereich Hornbach-/Seefeldstrasse die behindertengerechtere Lösung die richtige ist. Ruedi Meyer hat lange Jahre harte Arbeit geleistet, was ihm grossen Applaus einbringt. Er kündigt auf 2011 definitiv und unwiderruflich seinen Rücktritt als Leiter der AG Verkehrsberuhigung an. Auch das Kontakt-Team erntet verdienten Applaus für seine Arbeit, die es jahrein-jahraus leistet. Kein anderes Quartier hat eine vergleichbare Quartierzeitschrift; und auch der



Links: Ob Ruedi Meyer (vorne) wohl nach seinem für den nächsten Frühling angekündigten Rücktritt aus der AG Verkehrsberuhigung von der Verkehrspolitik lassen kann? Der Präsident, Urs Frey, scheint skeptisch zu sein.

Rechts: So viele Besucherinnen und Besucher an einer Generalversammlung! Liegt es an den in Aussicht gestellten Informationen zum renovierten Strandbad? Jon Nuotclà zählt jedenfalls erfreut die erhobenen Arme der Stimmberechtigten.

elektronische Newsletter bewährt sich sehr.

Neben den vielen weiteren Aktivitäten, die mehrheitlich auch im Jahresprogramm 2010/11 wieder auftauchen, ist das Thema «Wohnen» nach wie vor ganz zuoberst auf der Prioritätenliste. Präsident Urs Frey – in dieser Sache selber an vorderster Front aktiv – betont, dass wir nicht «gegen» irgendetwas sind, sondern dass wir uns FÜR bezahlbaren Wohnraum einsetzen. Die gute Wirkung unserer Aktivitäten ist auch den vielen engagierten Partnern zu verdanken: der Kirchgemeinde Neumünster, dem Quartierverein Hottingen und ganz all-

gemein der Basisarbeit in den Quartieren, die am Sternmarsch mitgemacht haben. Aber es braucht immer auch Einzelne, die sich mit neuen Ideen und mit der nötigen Zuversicht besonders einsetzen. Dazu gehört Muriel Bonnardin. Nach der Organisation der Demo vom Dezember 2008 auf der Seefeldstrasse hat sie die Idee für den Sternmarsch eingebracht und durchgezogen. Für ihre Aktionen zu Gunsten der Wohnraumdebatte wird ihr das diesjährige Riesbacher Rebmesser verliehen.

Muriel Bonnardin stellt in ihrer Dankesrede in Aussicht, dass künftig andere Aktivitäten als die Demos im

Vordergrund stehen. Erwähnt werden die Projekte «Forum Wohnraum Innenstadtquartiere», die Einrichtung einer Beratungsstelle für quartierverträgliche Haussanierungen und ein Monitoring über die Bewegungen auf dem Liegenschaftsmarkt. Der Präsident betont, wie wichtig es ist und bleibt, dass alle interessierten QuartierbewohnerInnen ihre Beobachtungen und Informationen über bevorstehende Handänderungen oder Sanierungen von Liegenschaften der Arbeitsgruppe melden.

7



Wir alle wollen: Baden

Herrmann Schumacher vom Sportamt macht uns Lust auf die kommende Badesaison: die Badi Tiefenbrunnen wird mit der Renovation soweit wie möglich auf die aktuellen Bedürfnisse der Gäste ausgerichtet. Vorbei sind die Zeiten, in denen sich in Bade-«Anstalten» sozusagen «Insassen» tummelten. Am 13. Mai ist Eröffnung.

Für zwölf Millionen Franken ist das Strandbad von Grund auf erneuert worden. Unsichtbare Investitionen flossen in die Technik, insbesondere in die Stromversorgung und die Wasseraufbereitung. Wir staunen, dass sogar das Wasser, das aus dem Fisch im Bereich vor der Rutschbahn fliesst, Trinkwasserqualität haben muss.... Wichtige Veränderungen werden aber gut sichtbar sein und uns den Aufenthalt in der Badi noch angenehmer machen. Die Garderoben-Gebäude sind komplett entrümpelt, die Garderobengebiete verkleinert (weil heutzutage weniger genutzt), und es stehen neu auch gedeckte Flächen für andere Aktivitäten zur Verfügung. Anstelle des unsäglichen ToiToi wird ein anständig gestaltetes WC ganzjährig zur Verfügung stehen. Das Gebäude hinter dem Grillplatz, in welchem lange Jahre ein auswärtiger Tauchclub eingemietet

war, steht bald als Raum für Parties zur Verfügung und kann gemietet werden. Das Restaurant auf der anderen Seite wird ebenfalls neu daherkommen, und der Pavillon mit dem markanten gewellten Hut wird zum Sitzbereich für die Gäste.

Gebäude und Parkanlage des Strandbades Tiefenbrunnen sind Schutzobjekte der Denkmalpflege. Deshalb wird es auch in Zukunft keine Sonnensegel auf der Liegewiese geben. Für die Kleinen wird das Planschbecken vergrössert, und an Stelle des Sandkastens steht künftig ein Wasserspiel, wie es sich auch andernorts sehr bewährt hat. Wenigstens die Kinder bekommen trotz denkmalpflegerischen Auflagen, welche die Badi insgesamt im wahrsten Sinne des Wortes «in alter Frische» erscheinen lassen werden, einen Sonnenschutz. Einige Diskussionen löst der Lärm aus: eine Lärmschutzwand im Bereich des Planschbeckens kann aus denkmalpflegerischen Gründen nicht erstellt werden. Kinderschrei und Autolärm werden sich also auch künftig heftig konkurrenzieren – eigentlich schade (und nicht wirklich kundengerecht). Herr Schumacher erläutert uns auch im Detail die Umstände, die es bei der Gestaltung der Öffnungszeiten zu berücksichtigen gilt. Er versichert uns glaubwürdig, dass die

Betreibenden alles daran setzten, die Öffnungszeiten zu optimieren, und hofft, dass dieses Jahr weniger wechselhaftes Wetter herrschen wird – dieses hat der Badi (und den Wasserratten und Sonnenanbeterinnen) 2009 einen bösen Strich durch die Rechnung gemacht.

Im Laufe der angeregten Diskussion ist noch eine schöne Geschichte aufgetaucht im Zusammenhang mit der Brunnen-skulptur in der sogenannten Pantheranlage vor dem Bahnhof Tiefenbrunnen (siehe Kontakt vom Februar 2010). In den 1930er Jahren ist ein schwarzer Panther aus dem Zoo ausgebrochen, worauf offenbar die Kinder während Wochen nicht mehr im Wald und am See spielen durften (mehr dazu im nächsten Heft, Red.). Wir sind froh, dass unsere Kinder im Familienbereich des Bades auch künftig von Autos nur belärmt und wenigstens nicht von PS-starken Jaguaren überfahren werden! ■

Herr Schumacher, der Gast vom Sportamt, erläutert dem interessierten Publikum alle Neuerungen im Strandbad Tiefenbrunnen. Auch einige wichtige Herren des Quartiervereins-Vorstandes sind ganz Ohr: Der Präsident, der Protokollführer, der Kassier und der Schreibende dieses Berichtes (vlnr).

Fotos Katharina Isslér



Die Riesbachkinder im Frühling



Sag mir, wo die Kinder sind, wo sind sie geblieben?

SANDRA STUTZ

Nein, der Zürcher Kreis 8 gehört definitiv nicht zu den kinderreichen Stadtquartieren. Im Vergleich zu den Stadtkreisen 11 und 12, wo gegenwärtig 17 bzw. 21,3 Prozent der Bevölkerung unter zwanzig Jahre alt sind, fällt Riesbach mit seinen 12,5 Prozent deutlich ab. Noch kleinere Anteile an Kindern und Jugendlichen weisen einzig die Stadtkreise 1, 4 und 5 auf. In der gesamten Stadt Zürich sind 15,7 Prozent der Bevölkerung unter 20-jährig (Stand 2008).

Innerhalb des Kreis 8 streut der Anteil Kinder und Jugendlicher beträchtlich: Im Seefeld sind nicht einmal 10 Prozent der Bewohnerinnen und Bewohner unter 20-jährig, im Quartier Mühlebach sind es 12 Prozent und in der Weinegg immerhin 15,7 Prozent. In Quartieren wie Friesenberg (Kreis 3) oder Saatlen (Kreis 12) gehört dagegen jede/r vierte zu den «Jungen».

Der tiefe Kinderanteil in Riesbach ist eigentlich erstaunlich, wenn man bedenkt, was das Quartier allein von seiner geografischen Lage her für Kids bereithält: See, Bäche, Tobelwälder, Hügel, Freiflächen und Wiesen bieten eine breite Palette an abwechslungsreichen Freizeitmöglichkeiten. Dazu kommen Sportanlagen und öffentliche Freizeitangebote sowie die unmittelbare Nähe zum Stadtzentrum, das – älteren – Kindern weiterführende Schulen, Kulturstätten, Konsumtempel und vielfältige Vergnügungszentren bietet.

Nun, dieser Kindermangel bestand nicht immer. Bis zur Mitte des letzten Jahrhunderts ist Riesbachs Bevölkerung nämlich stetig gewachsen und es lebten auch deutlich mehr Kinder im Quartier. 1950 lag die Zahl der Kinder und Jugendlichen bei annähernd 5000 (18 Prozent der Gesamtbevölkerung im Kreis 8) – und schrumpfte bis 1990 auf 2800

(11%). Einmal abgesehen von den demografischen Gegebenheiten sind die Ursachen dieser Entwicklung hinlänglich bekannt: Bereits in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts, speziell in den siebziger Jahren, begann die schleichende Verdrängung von Wohnraum zugunsten von Büro- und Geschäftshäusern, der Umbau von Wohnungen zu Büros oder Praxisräumlichkeiten. Die Zürcher City dehnte sich in die umliegenden Quartiere aus. Die wachsenden Ansprüche an Wohnfläche – parallel zum Schwinden von grossen und attraktiven Wohnungen – veranlassten viele Familien, die Stadt zu verlassen und in die Agglomerationsgemeinden bzw. die angrenzenden Regionen zu ziehen.

Die Rückeroberung des Quartiers

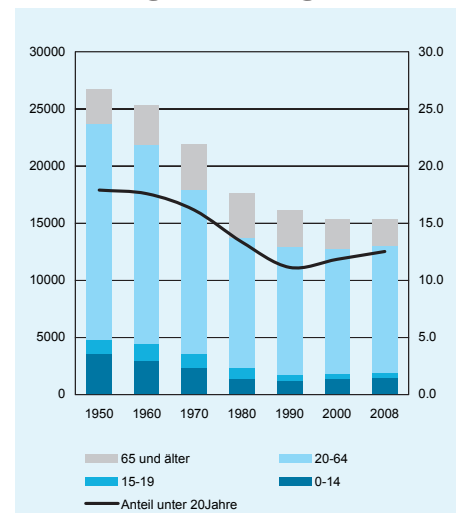
Die zweite Phase der Wohnraumverdrängung setzte gegen Ende der neunziger Jahre ein: Die zentrumsnahen Stadtkreise – ganz besonders das Riesbachquartier – wurden «neu entdeckt». Galerien, Delikatessläden, Boutiquen, neue Coiffeure und Gastro-Betriebe nisteten sich ein und trugen nochmals zur Attraktivität des Quartiers bei. Es wurde chic, «im Seefeld» zu wohnen, dort wo sich das Leben abspielt, dort wo die Post abgeht. Gerade hier ist der Wohnraum allerdings sehr, sehr knapp. Viele alte Gebäude gehören zu den schützenswerten Bauten oder liegen in der Quartiererhaltungszone. Genossenschaftliche Wohnbauten gibt es wenige und freie Flächen für familienfreundliche Wohnungen sind kaum vorhanden. Die bauliche Tätigkeit im Bereich Wohnen beschränkte sich daher vorwiegend auf (Luxus-)Sanierungen und wenige Ersatzneubauten. Diese so genannte Re-Urbanisierung (quartierspezifisch seit einiger Zeit «Seefeldisierung» genannt) zog neue Bevölkerungsschichten an: Gutverdienende Personen, darunter mehrheitlich Singles und kinderlose Paare, die sich die hohen Mieten leisten können.

Neben diesen baulichen und sozialen Veränderungen trugen der Zuzug von hochqualifizierten ausländischen Arbeitskräften («neue Internationalisierung») sowie die vermehrten – und liberalisierten – Aktivitäten auf öffentlichem Grund («Eventisierung») zu einer stark veränderten Quartierstruktur bei, die manch Alteingesessener als Verlust der Quartieridentität und Verminderung der Lebensqualität empfinden mag.

So weit, so bekannt. Aber jetzt kommt die gute – und erstaunliche – Nachricht: Auch in Riesbach nehmen die Geburtenzahlen allmählich wieder zu. Die Zahl der 0–4-Jährigen steigt an – ein bescheidenes Wachstum zwar, aber auch optisch bereits deutlich erkennbar (vgl. unten stehende Grafik). Die ersten Auswirkungen haben nicht lange auf sich warten lassen: In der zweiten Hälfte der 2000er Jahre nehmen die Bestände in den Riesbacher Kindergärten wieder leicht zu. Dies wird sich demnächst auf die Schülerzahlen der Primarschulen – und mit etwas Verzögerung – auf jene der Sekundarschulen auswirken. Immer vorausgesetzt natürlich, dass sich die betroffenen Familien den Wohnsitz im Kreis 8 weiterhin leisten können.

Quellen: Stadt Zürich/Statistik (angeforderte Daten zur Altersentwicklung nach Stadtkreisen). Stadt Zürich/Stadtentwicklung: «Ist Zürich auf dem richtigen Weg?», März 2008

Bevölkerungsentwicklung im Kreis 8



Was Sie schon immer über Riesbachs Kinder wissen wollten...

TEXT, FOTOS UND GRAFIKEN SANDRA STUTZ

Riesbachkinder wohnen nahe zur City und dennoch haben die meisten Gelegenheit, sich «ums Haus herum» im Freien aufzuhalten. Bei zwei Dritteln gehört ein Garten, ein Innen- oder Hinterhof zu ihrem Wohnhaus und knapp zwanzig Prozent der Anwesen liegen an einer Wohnstrasse. Wie wir später feststellen werden, ist die schöne Wohnlage den meisten Kindern bewusst. achtzig Prozent würden denn auch in Riesbach bleiben, wenn sie wählen dürften, wo sie mit ihrer Familie wohnen möchten. Einige Kinder würden allerdings lieber woanders leben, zum Beispiel in Kloten, Winterthur, Luzern, Basel oder aber in New York, Paris oder London. «Am Meer» oder «auf dem Land» wurden

ebenfalls als bevorzugte Wohnorte genannt.

Die überwiegende Mehrheit der befragten Kinder kommt zu Fuss zur Schule, ein paar sind mit dem Velo, dem Trottinett oder dem Kickboard unterwegs. Vereinzelt wird auch ein öffentliches Verkehrsmittel benutzt. Kein einziges Kind wird mit dem Auto zur Schule hingefahren.

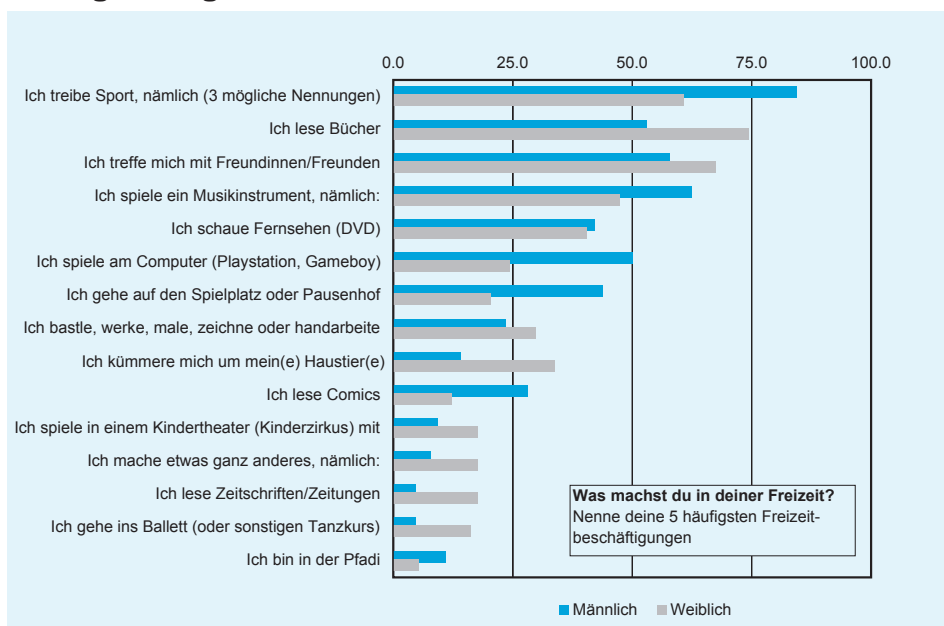
Riesbachkinder sind sportlich

Befragt nach ihren fünf häufigsten Freizeitbeschäftigungen rangiert «Sport» auf dem ersten Platz. 72 Prozent der Kinder sind sportlich engagiert. Die zweithäufigste Freizeitaktivität (von 65% genannt) ist das Lesen von Büchern,



Illegaler Parkplatz vor dem Mühlebach-Schulhaus

Freizeitgestaltung



Die Umfrage

In Riesbach wohnen etwas über 200 Kinder zwischen zehn und zwölf Jahren. Die meisten besuchen die Mittelstufe in einer der vier öffentlichen Primarschulen im Quartier (Schulhaus Mühlebach, Seefeld, Kartaus oder Balgrist). Zwölf Schülerinnen und Schüler gehen ausserhalb ihres Wohnkreises in eine öffentliche Volksschule und dreissig Mittelstufenkinder sind an einer Privatschule eingeschrieben, was einem (relativ hohem) Anteil von vierzehn Prozent entspricht.

Wir haben die Mittelstufenlehrpersonen der vier Riesbacher Primarschulen angeschrieben und sie (bzw. ihre Schülerinnen und Schüler) gebeten, an unserer kleinen Umfrage teilzunehmen. Gegenstand der Befragung sind das Freizeitverhalten der Kinder und ihr Bezug zum Quartier. Insgesamt haben 138 Kinder mitgemacht, was als repräsentativer Querschnitt gelten darf.

gefolgt vom Treffen mit Freundinnen und Freunden zuhause, im Garten, im Hof oder auf der Strasse (63%). Einen hohen Stellenwert nimmt auch das Musizieren ein – spielt doch über die Hälfte der Befragten ein Instrument. An fünfter Stelle, jedoch mit 41 Prozent bereits mit deutlichem Abstand von den bisher aufgeführten Hobbys folgt das Fernsehen.

Erwartungsgemäss variiert die Freizeitgestaltung sowohl nach Geschlecht wie auch nach Altersgruppe. Wie aus der Grafik «Freizeitgestaltung» (siehe Seite 11) hervorgeht, ist die Vorliebe für sportliche Betätigung, aber auch fürs Musizieren bei den Buben ausgeprägter als bei den Mädchen. Umgekehrt steht Lesen (von Büchern) beim weiblichen Geschlecht höher im Kurs als beim männlichen. Auch elektronische Games werden häufiger von Buben als von Mädchen gespielt, während «sich um Haustier/e kümmern» offensichtlich zu den eher «weiblichen» Beschäftigungen gehört.

Bei den jüngeren Kindern, den Viertklässler/innen, ist der Sport (noch) nicht so dominant wie bei den älteren. Die jüngste Altersgruppe widmet sich in ihrer Freizeit vermehrt künstlerischen Tätigkeiten, also Zeichnen, Malen, Basteln, Werken und Handarbeiten. Die Vorliebe für kreative Hobbies – immerhin von 43 Prozent der Viertklässler/innen als eine der fünf Lieblingsbeschäftigungen genannt – nimmt in den oberen Klassen deutlich ab und wird in der sechsten Klasse nur noch von 17 Prozent angegeben. Das Lesen von Zeitschriften, Zeitungen und Comics gehört dagegen eher zu den Beschäftigungen von älteren Kindern.

Bezüglich Hobbies bestehen keine auffälligen Unterschiede zwischen den Schulen. Einzig die musizierenden Kinder sind in der Schule Mühlebach-Seefeld stärker vertreten als im Balgrist-Kartaus (63% gegenüber 42%).



Trinkbrunnen auf den Riesbacher Pausenhöfen
oben: Schulhäuser Balgrist und Kartaus; unten: Schulhäuser Mühlebach und Seefeld

36 verschiedene Sportarten werden von den jungen Riesbacherinnen und Riesbachern ausgeübt – von Aikido bis Wandern. Bei den Buben konzentrieren sich die sportlichen Aktivitäten auf Fussball und andere Mannschaftssportarten (Basketball, Handball etc.). Bei den Mädchen ist das Spektrum breiter: Die häufigsten Sportarten entfallen zu fast gleichen Anteilen auf Schwimmen, Fussballspielen (!), Leichtathletik, Reiten und Tennis.

Im (fiktiven) «Riesbacher Kinderorchester» spielen 75 Kinder auf 16 verschiedenen Instrumenten. Zwei Musik-

instrumente stechen deutlich hervor: Die (E)-Gitarren und Klaviere, die mit je 20 Stück vertreten sind. Mit grossem Abstand folgen die sieben Geigen und die fünf Celli.

Ins Strandbad zieht es fast alle Kinder

Der zweite Teil der Erhebung ging der Frage nach, welche der «quartiertypischen Schauplätze» die Kinder in den vergangenen zwölf Monaten aufgesucht haben und zwar in ihrer Freizeit und nicht etwa im Rahmen eines Klassenausflugs. Angeführt wird die Hitliste vom Strandbad Tiefenbrunnen, das von knapp 80 Prozent aller Kinder besucht wurde. An zweiter Stelle mit 78 Prozent

folgt die Pestalozzi-Bibliothek und – etwas überraschend – an dritter Stelle der Botanische Garten. Auch der Quartierhof Weinegg erfreut sich grosser Beliebtheit, wurde er doch von mehr als der Hälfte aller Kinder besucht.

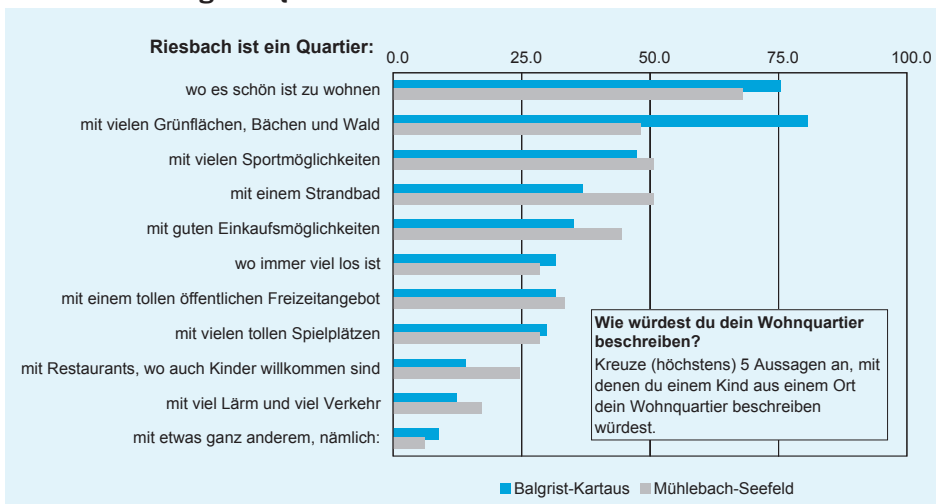
Bei dieser Frage sind wenige geschlechtsspezifische Unterschiede auszumachen. Einzig die Sportanlage Lengg wurde von deutlich mehr Buben als Mädchen aufgesucht (67% gegenüber 26%). Dagegen spielt das Alter eine wichtigere Rolle für die Frequentierung der einzelnen Örtlichkeiten: So wurde das Strandbad Tiefenbrunnen bloss von 59 Prozent der Viertklässlerinnen und Viertklässler besucht, gegenüber 92 Prozent der Sechstklässler/innen. Mitentscheidend dürfte dabei die Tatsache sein, dass die jüngeren Kinder beim Strandbadbesuch vermehrt auf die Begleitung von Erwachsenen angewiesen sind. Ähnliche Gründe dürften auch für die unterschiedlich hohe Teilnahme an Festveranstaltungen der Quartierzentren verantwortlich sein: Von den zehn Jährigen waren zwanzig Prozent letztes Jahr dabei, von den zwölf Jährigen 33 Prozent.

Museumsbesuche liegen den Kindern offenbar nicht besonders. So gab beispielsweise nur jedes zehnte Kind an, im Trammuseum gewesen zu sein.

Riesbachkinder sind sich sehr bewusst, dass sie in einem schönen Quartier wohnen

Aus einer vorgegebenen Liste wählten die befragten Kinder jene (maximal fünf) Eigenschaften aus, die ihrer Meinung nach am besten für ihr Wohnquartier zutreffen (vgl. oben stehende Grafik «Die Beschreibung des Quartiers»). «Riesbach ist ein Quartier, wo es schön ist zu wohnen» befinden 71 Prozent aller Kinder..(Interessant übrigens, dass ein paar Kinder diese Aussage mit der Bemerkung «aber teuer» ergänzten.) Am zweithäufigsten (62%) wurde die Äusserung «ein Quartier mit vielen Grünflächen, Bächen und Wald» ange-

Die Beschreibung des Quartiers



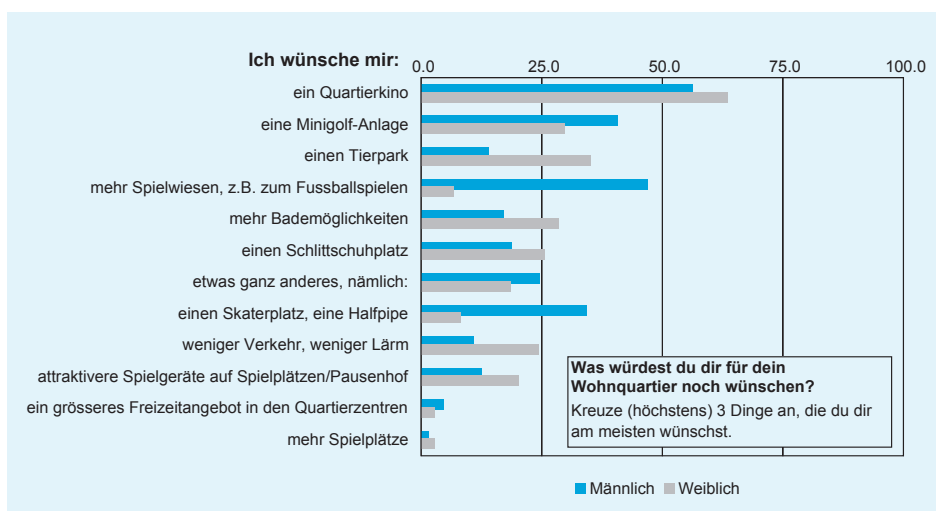
kreuzt, hier allerdings mit auffälligem Unterschied zwischen den Balgrist-Kartaus-Kindern (81%) und den Schülerinnen und Schülern aus dem Mühlebach- und Seefeldquartier (48%). Dass Riesbach «viele tolle Sportmöglichkeiten» zu bieten hat, attestieren 49 Prozent. Nur wenige Kinder wählten die Beschreibung «mit viel Lärm und viel Verkehr» aus, bezeichnenderweise etwas mehr Kinder aus dem Seefeld- und Mühlebachquartier.

Kinderträume

Zum Schluss wurden die Schülerinnen und Schüler aufgefordert, aus dem vorgegebenen Katalog drei Dinge auszuwählen, die sie sich für ihr Quartier am meisten wünschten. Zuerst auf ihrer

Wunschliste steht «Quartierkino», was sich 60 Prozent der Kinder aussuchten. Bei den Balgrist-Kartaus-Kindern, also den Kindern, die etwas weiter weg vom Stadtzentrum wohnen, ist der Wunsch ausgeprägter als bei den Mühlebach-Seefeld-Kindern. An zweiter Position steht die Minigolf-Anlage, wofür sich 35 Prozent entscheiden würden. An dritter und vierter Stelle, mit gleich hohen Anteilen, folgen der Tierpark und «mehr Spielwiesen». Auch hier unterscheiden sich die Wünsche der Buben von jenen der Mädchen und stehen – logischerweise – in Zusammenhang mit ihren Freizeitbeschäftigungen (vgl. unten stehende Grafik «Wünsche»): Bei den sportiven Buben werden entsprechende Attraktionen, also «mehr Spielwiesen

Wünsche



(z.B. zum Fussballspielen)», Skaterplatz und Minigolf-Anlage häufiger gewünscht als von Mädchen. Die Mädchen (bei denen ja das «Betreuen von Haustieren» deutlich ausgeprägter ist als bei den Buben) wählten häufiger den Tierpark. Auch «freie» Wünsche (also nicht auf der Liste aufgeführte) durften geäussert werden. Dabei stellte es sich heraus, dass einige Kinder bestimmte Spezialgeschäfte im Quartier vermissen, z.B. für Modellflugzeugbau, Spielwaren, Süssigkeiten oder Bekleidung. Weiteren Kindern sind mehr Natur, mehr Wald, mehr Bäume zum Klettern und mehr Umweltschutz ein Anliegen. Ein wunschlos glückliches Kind möchte, «dass alles so bleibt, wie es ist» und ein Kind wünscht sich, «dass einem die Wohnung nicht gekündigt werden darf»...

Das typische Riesbachkind

Es gibt ein einziges Kind, das alle «Top»-Kriterien der Umfrage repräsentiert.



Mais im KINOTTO - ein Wunschtraum

Sein Profil sieht folgendermassen aus: In seiner Freizeit liest es ein Buch, treibt Sport, macht Musik und trifft sich mit Freunden und Freundinnen. In den letzten zwölf Monaten war es im Strandbad

Tiefenbrunnen, in der Pestalozzi-Bibliothek, im Botanischen Garten und auf dem Quartierhof Weinegg. Für die Beschreibung seines Wohnquartiers wählte es «wo es schön ist zu wohnen», «mit vielen Grünflächen, Bächen und Wald» sowie «mit vielen tollen Sportmöglichkeiten» aus. Auf seiner Wunschliste steht das Quartierkino. Und selbstverständlich würde dieses Kind in Riesbach bleiben, wenn es seinen Wohnort bestimmen dürfte.

Das typischste aller Riesbachkinder ist ein elfjähriges Mädchen aus einer fünften Primarklasse. ■

Sandra Stutz ist Mitarbeiterin in der Bildungsstatistik des Kantons Zürich. Dank ihrer begeisterten Überzeugungsarbeit hat die Kontakt-Redaktion gelernt, dass Statistik mitnichten eine trockene Materie sein muss, sondern dass man, im Gegenteil, eine Menge spannender Tatsachen daraus lesen kann. Sandra Stutz war acht Jahre lang Schulpflegerin im Schulkreis Zürichberg. Diesen Sommer gibt sie das Amt ab, um sich statt dessen einer Weiterbildung zu widmen.

Gigampfe, Wasserstampfe...

Spielplätze vom See bis zum Burghölzlihügel

Spielplätze mit Spielgeräten

Beim Chinagarten, Seeanlage Höhe Höschgasse
Im Strandbad Tiefenbrunnen
Drahtzugstrasse, zw. Hammerstrasse und Bach
Neumünsteranlage, neben Kirche Neumünster
Gemeinschaftszentrum Riesbach
Epilepsie-Zentrum, beim öffentlichen Restaurant
In der Sportanlage Lengg

Schulhausplätze

Schulhaus Seefeld
Schulhaus Münchalde
Schulhaus Mühlebach
Schulhaus Kartaus
Schulhaus Balgrist
Schulhaus Neumünster

Weitere Spielorte

Quartierhof Weinegg, Weineggstrasse 44
Quartiertreff Hirslanden, Forchstrasse 248
Baurwiese, gegenüber Schulhaus Seefeld
Mühlebödeli, am Wildbach unterhalb der Weinegg (Feuerstelle)
... und selbstverständlich Wald, Bach, See, Pärke und so weiter

Diese Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit! Vielleicht teilen Sie «Kontakt» noch einen Geheimitipp mit?

Einen Überblick über viele Spiel- und Freizeitplätze in der ganzen Stadt bietet die **Spiel-, Erlebnis- und Freizeitkarte der Stadt Zürich JUCHZ** (Jugend und Chind in Züri)
Bestelladresse: Pro Juventute, 044 256 77 33 oder
www.projuventute.ch/shop

In obengenannter Karte steht unter anderem der folgende interessante Hinweis: «Die Schulanlagen bieten mit ihren Spielwiesen, Hartplätzen und Sportgeräten attraktive Nutzungsmöglichkeiten. Es ist wünschenswert, dass die Quartierbevölkerung diese Anlagen vermehrt auch für die Freizeitnutzung ausserhalb des Schulbetriebs beansprucht. Die Hartplätze dürfen für das Rollschuh- und Rollbrettfahren sowie das Skaten benutzt werden. Grundsätzlich stehen die Anlagen ab Schulschluss und an schulfreien Nachmittagen bis zum Einnachten, bzw. bis 21 Uhr, sowie an Wochenenden zur freien Benützung zur Verfügung, sofern sie nicht von Vereinen belegt sind.»

Fortsetzung Seite 25

Himmelblau und Rosarot

Vom Mütter- und Säuglingsheim zur Maternité Inselhof

Himmelblau oder rosarot wurden die Babys angezogen, um sie je nachdem als Mädchen oder Buben zu kennzeichnen. Allerdings galt Rosa noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts als Jungenfarbe, wie wir kürzlich in einem Artikel über den Lillifée Komplex im Tages-Anzeiger Magazin nachlesen konnten. Die Mädchenfarbe war Blau wie die Farbe der Jungfrau Maria. Der Siegeszug des weiblichen Rosa begann erst nach dem Zweiten Weltkrieg.

Item, himmelblau und rosarot wurden die Kinder auch im bekannten Mütter- und Säuglingsheim Inselhof eingekleidet. Das Heim wurde 1928 durch den Zürcher Verein für Mutter- und Säuglingsschutz eingerichtet. Die Liegenschaft Inselhof an der gleichnamigen Strasse (mit Adresse Mühlebachstrasse 158) bestand aus einem Bauernhaus und einer ehemaligen Senffabrik mit Wohnhaus, welche der Verein für 340 000 Franken bei einer Anzahlung von 60 000 Franken erwerben konnte.

Seit 1940 entwickelte sich der Inselhof zu einem Zentrum für Geburt und soziale Frauenfürsorge, das seinesgleichen sucht. Allerdings war der gemeinnützige Verein auch in eugenische Debatten verwickelt.

Verena Naegele, *Himmelblau und Rosarot*. Vom Haus für gefallene Mädchen zum Sozial-Medizinischen Zentrum für Frau, Mutter und Kind. Mit elf Portraits von Claudia Storz und Pascal Ihle. Herausgegeben vom Verein Inselhof Triemli, NZZ Buchverlag 2004

Trotz wiederkehrender Drohungen zur Schliessung der Institution durch die öffentliche Hand, konnte er sich nicht nur bis heute behaupten, sondern sein Betätigungsfeld sogar ausbauen. Mit dem Wegzug aus Riesbach 1971 und der Übernahme des Areals im Triemli wurde eine neue Ära eingeleitet: Die einstige Maternité wurde zur modernen Klinik mit gynäkologischer Abteilung. Fürsorge und Vorsorge blieben wichtige Anliegen. Auf dem Areal des einstigen Inselhofes steht heute das Altersheim Wildbach, welches kürzlich neu eröffnet wurde (siehe Kontakt 207, Oktober 2009, S. 10).

Bewegende Vereinsgeschichte

In ihrem Buch «Himmelblau und Rosarot» arbeitet die Autorin Verena Naegele die Geschichte des heutigen Vereins Inselhof Triemli und somit auch diejenige des Mütter- und Säuglingsheims Inselhof auf. Eindrücklich zeigt sie, wie über die Jahre aus dem Haus für gefallene Mädchen ein Sozial-Medizinisches Zentrum für Frau, Mutter und Kind wurde. Als «gefallene Mädchen» wurden um 1900 junge Frauen bezeichnet, die ohne Trauschein schwanger wurden, ihre «illegitimen» Kinder galten als Bastarde. Staatliche soziale Einrichtungen gab es keine und die Frauen waren allgemein ohne jegliche Rechte. In dieser desolaten Situation sprangen bestandene Bürgerfrauen, aber auch Sozialdemokratinnen wie etwa Verena Conzett in die Bresche und gründeten 1908 in Zürich den Verein für Mutter- und Säuglingsschutz, der bis heute als Verein Inselhof Triemli existiert. Kurze



Salome, 1955 im Inselhof geboren, ist heute selbst erfahrene Hebamme. Foto Doris Stauffer

Zeit nach der Gründung des Vereins eröffneten die initiativen Frauen ein Mütterheim. Mit der Einrichtung der Entbindungsstation in Riesbach, ebendem weitherum bekannten Inselhof, gelang dem Verein eine Pioniertat. Angegliedert war auch eine Mütterschule, und die fürsorgliche Beratung und Betreuung wurde ausgebaut. Bis zu tausend Kinder nicht nur unverheirateter Mütter erblickten jährlich im Inselhof das Licht der Welt.

Heute betreibt der Verein die Maternité Inselhof Triemli, ein Kinderhaus, ein Wohnheim für ledige Mütter und andere Sozialeinrichtungen.

Presstext/GA

Wo ist's am schönsten im Quartier?

16

SIMON HAUSAMMANN hat in der Nachbarschaft, in seinem Familien-, Freundes- und Bekanntenkreis kleine und grosse Kinder interviewt. Lesen Sie, was junge Riesbacherinnen und Riesbacher besonders mögen, wo sie sich am liebsten aufhalten und was ihnen in ihrem Quartier fehlt.



Noa (4) mag violett und rosa-rot, Giraffen und Zebras sowie Aschenbrödel und Frau Holle. Sie isst am liebsten Spaghetti.

Sie findet das Seefeld schön. Ihr gefällt das Trottinettfahren auf der Eigenstrasse und dass sie hier den Enten altes Brot füttern kann. Ihr fehlt aber ein Zoo mit Eisbären.

Ihr Lieblingsort ist der Spielplatz am See und am liebsten würde sie genau hier wohnen.



Pablo (11) mag pink, blau und weiss, Löwen und Lionel Messi. Er isst am liebsten Schnipo oder Chässpätzli.

Er findet das Seefeld gut, weil es direkt am See liegt und er hier viele Leute kennt. Ihm gefällt es hier, weil es viele Schleichwege gibt und alle gut drauf sind.

Seine Lieblingsorte sind der Pausenplatz beim Schulhaus Seefeld, die Badi und der See. Am liebsten würde er in New York, im Seefeld oder in Jamaika wohnen.



Lillah (2½) mag rosarot und violett, den Curry-Hund und Sumsemann. Sie isst am liebsten Mais oder Rösti.

Ihr gefällt, wenn sie mit Kreide auf der Strasse malen kann, aber ihr fehlt ein Sandstrand.

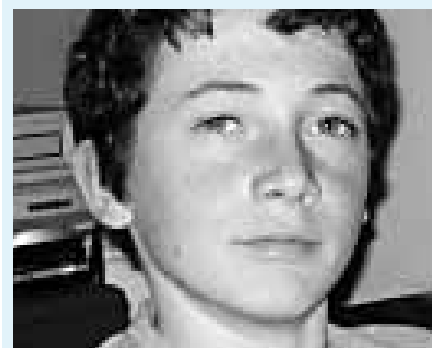
Ihr Lieblingsort ist die selbstgebaute Eichhörnchenhöhle am See. Am liebsten würde sie mit Mama und Papa in der Villa Kunterbunt wohnen.



Anna-Lou (8½) mag türkis, blau und Bligg. Sie hat alle Tiere gern, vor allem aber Schneetiger. Sie isst am liebsten Pizza oder Chässpätzli ohne Zwiebeln.

Sie findet das Seefeld super. Einzig Haifische in einem grossen Teich fehlen ihr.

Ihr Lieblingsort ist die Badi Tiefenbrunnen und am liebsten würde sie im Europapark wohnen.



Vasco (13) mag grau und weiss, Johnny Depp, hat aber kein Lieblingstier. Er isst am liebsten Lasagne.

Er findet das Seefeld das beste Quartier und ihm gefällt es, weil alle Kollegen sehr nahe wohnen. Ihm fehlt hier nichts.

Sein Lieblingsort ist am See beim Hafen (Kiosk) und er würde am liebsten in Kasachstan, Jamaika oder Senegal wohnen.



Aljosha (14) mag rot, Tiger, Mika und als Vorbild seinen Vater. Er isst am liebsten selbstgemachte Chässpätzli mit viel Zwiebeln.

Er findet das Seefeld den besten Ort, weil es hier einen See, einen Coop und eine Migros gibt und man von hier aus sehr schnell in der City ist. Ihm gefällt es, weil es viele Kinder hat, man nahe bei allem ist und man keine Angst haben muss, ausgenommen zu werden. Ihm fehlt hier gar nichts.

Seine Lieblingsorte sind in der Badi Tiefenbrunnen oder beim Kran (Kibag). Am liebsten würde er in Hawaii oder Miami Beach leben, wo es immer warm ist und viele Frauen hat.



Cora (9) mag türkis, hellgrün und verschiedene Blautöne, Tiger und Gaston. Am liebsten isst sie Tortillas und Buchstabensuppe.

Sie findet das Seefeld lässig und schön, vor allem wegen dem See. Ihr fehlt hier aber ein Zoo.

Ihr Lieblingsort befindet sich im Sommer auf der grünen Rutschbahn in der Badi Tiefenbrunnen. Am liebsten würde sie in einer Villa wohnen mit vielen Rutschbahnen und einer direkt ins Meer.



Vincent (12) mag blau, Seepferdchen und Tony Hawk. Er isst am liebsten Crêpes.

Er findet das Seefeld – ehrlich gesagt – langweilig. Ihm gefällt zwar, dass er mit seinen Kollegen durchs Quartier fahren kann, doch fehlen ihm zwei, drei Rampen.

Sein Lieblingsort ist die Skateranlage auf der Lengg. Am liebsten würde er in einem Schlafwagen wohnen (wenn es dort auch eine Küche gäbe).



Nils (5) mag türkis, Zebras und Titeuf. Am liebsten isst er Pizza ohne Käse und ohne Oliven.

Er findet das Seefeld cool. Ihm gefällt besonders die Eigenstrasse, weil man hier tshutten kann. Ihm fehlt höchstens eine richtig grosse Rutschbahn.

Sein Lieblingsort ist zuoberst auf dem Kletterturm im GZ Riesbach und am liebsten würde er in der Nähe vom Meer wohnen.



Nives (10) mag grün, Igel und Kaninchen sowie Michael Jackson. Er isst am liebsten Pizza.

Er findet das Seefeld o.k. Besonders gefällt ihm die Baur-Wiese zum Fussball spielen. Ihm fehlen hier aber Rampen zum Inlineskaten.

Sein Lieblingsort ist die Skateranlage auf der Lengg und am liebsten würde er auf einem Bauernhof in der Nähe einer Skateranlage wohnen.



Gion (9) mag rot, blau und weiss, alle Tiere ausser Insekten und Cristiano Ronaldo. Er isst am liebsten Pizza oder Lasagne.

Er findet das Seefeld schlicht und einfach perfekt. Ihm gefällt, dass hier alle Leute immer nett sind. Eine Rodelbahn fehlt ihm aber.

Sein Lieblingsort ist die Baur-Wiese und das GZ Riesbach. Am liebsten würde er im neuseeländischen Wellington oder in Hawaii wohnen.

Ein Tag im Leben von...

18



Leonor

Gerade noch mal Glück gehabt: Der Wecker, der sich sonst meistens geschickt in einem Traum eingebaut unhörbar macht, hat seine Arbeit getan. Der aussichtslose, doch sehr durchdringende Wunsch nach Schlaf begleitet mich bis ins Badezimmer. Schaffe ich es bis dort, geht der Rest sehr schnell. Nach dem Duschen und dem Essen habe ich den Schlaf abgeschüttelt und schwinge mich aufs Velo. Trotz blauen Himmels brennt die Kälte an den Ohren und den Fingern. Etwas ausser Atem komme ich dann, gerade noch rechtzeitig, im Klassenzimmer an. Ich hätte gerne einen längeren Schulweg. Diese Beschwerde ist unüblich, doch nach längerem Überlegen gar nicht so unverständlich. Könnte ich morgens im Zug Musik hören, Zeitung lesen und aus dem Fenster schauen, ermöglichte dies mir, davon bin ich fest überzeugt, einen besseren Start in den Tag. Amanda aus Boppelsen lacht mich, oder besser gesagt sich, ironisch aus. Als auch noch Lisa, die in Egg wohnt und Noel, der jeden Tag von Wald nach Zürich fahren muss, ihre Einwände bringen,

gebe ich mich geschlagen: Ich gebe also zu, dass ich sehr zufrieden damit sein kann, im Seefeld zu wohnen. Im «angestesteten Quartier» der Stadt. Naja. Nach einer Stunde Englisch, bei der wir die Unabhängigkeit Indiens besprechen und zwei Stunden Sport, die sich wegen des waghalsigen Versuches, einen Rückwärtssalto zu machen, noch etwa eine Woche lang bemerkbar machen werden, haben wir grosse Pause. Auf dem Weg in den ersten Stock trifft man auf viele aufgeregte Maturanden, die am Nachmittag ihre Maturitätsarbeiten präsentieren. In solchen Momenten muss eine Repetentin wie ich auf die Zähne beißen. Zu gerne würde ich ihre Nervosität teilen und heute meine Maturaarbeit vorstellen. Für mich wird dies jedoch erst in einem Jahr der Fall sein. Die Pausenglocke gibt einen Dreiklang zum Besten und alle schnatzernden Schüler verschwinden in den Klassenzimmern. Die Hälfte der Klasse muss eine Nachprüfung in Mathematik schreiben. Ganz zufälligerweise ging letzte Woche, am eigentlichen Prüfungstermin, eine schreckliche und ansteckende Migräne herum. Ich bin sehr froh, dass ich die Prüfung bereits

geschrieben habe und wünsche den anderen viel Glück. Am Mittag treffe ich wieder auf die Maturanden, die von Minute zu Minute nervöser werden. Vielleicht ist es doch ganz praktisch, dass ich das alles erst in einem Jahr machen muss. Der Mittag ist die beste Zeit des Schultages. Besonders jetzt, wo sich der Frühling langsam aber sicher bemerkbar macht. Es wird auf der Promenade gegessen, geschwätzt und Gitarre gespielt. Heute proben viele Viertklässler ihre Vorträge. Am Nachmittag haben wir ausnahmsweise frei, damit wir an den Präsentationen teilnehmen können. Ich höre mir drei Arbeiten an: Vom «Selbstversuch im Kloster» über «Intensive Recherche des ersten Tschetschenienkrieges» bis zur «Auseinandersetzung mit der russischen Pressezensur». Ich bin sehr begeistert. Nach den Vorträgen gehen wir noch ein bisschen an den See und geniessen das schöne Wetter. Um halb sieben geht's mit dem Velo in die Gessnerallee. Im «Spiellabor» proben wir ein Stück, das im Mai aufgeführt wird. Nach dem Theaterkurs unterhalten wir uns noch ein wenig, bevor wir uns wieder auf den Weg machen. Hungrig und erschöpft, aber zufrieden komme ich um viertel vor zehn zuhause an. Die Müdigkeit erlaubt mir keinen Blick mehr in meine Agenda. Ich hoffe, dass ich morgen keine böse Überraschung erleben werde.

Leonor Diggelmann

Lia

Der Wecker klingelt zum ersten Mal um sechs Uhr dreissig. Weil ich wieder einschlafe, klingelt er eine Viertelstunde später meistens noch einmal. Dann lese ich zuerst in einem Buch. Ich mache das, weil ich noch im Bett bleiben will und ich mir das so angewöhnt habe. Meistens lese ich in einem Fantasy-Roman. Ich weiss auch nicht, warum ich Fantasy so mag, es ist einfach so.

Kurz nach sieben stehe ich auf und frühstücke mit meinen Eltern. Papi liest die Zeitung und erzählt, was in der Welt passiert ist. Manchmal ist das ja schon noch spannend, aber ich bin eigentlich zu müde, um mir das anzuhören. Ich gehe leider immer etwas spät ins Bett. Aber ich nehme mir fast jeden Morgen vor, heute etwas früher zu gehen...



Um halb acht gehen wir alle raus und aufs Tram. Ich steige im Bellevue aus, denn ich besuche die Freie Evangelische Schule Zürich. Das ist eine private Sekundarschule an der Hans-Waldmann-Strasse. Im Mittelpunkt steht das selbstständige Arbeiten, wir haben so genannte Lernlandschaften, in denen wir ganz allein

lernen. Jede zweite Lektion verbringen wir dort; wir bekommen Lernaufträge, die wir bis zu einem gewissen Datum erledigen müssen, und man muss alles selber planen. Mal geht das besser, mal weniger gut. Ich finde das System super, weil man neben dem Lernen auch noch lernt, wie man lernt. Ich finde auch gut, dass die Schule so nah ist; ich schätze sehr, dass ich nach drei Stationen schon dort bin. Am Mittag gehe ich aber trotzdem nicht heim; wir Erstklässler dürfen nicht nach Hause oder nach draussen, sondern müssen in der Mensa essen. Das ist, weil früher alle immer nur in den MacDonalds gingen und überhaupt etwas verloren waren in der Stadt. Im nächsten Schuljahr dürfen wir aber raus, darauf freue ich mich natürlich. Dann gehe ich wohl manchmal heim, ich finde es aber auch spannend, an den See oder sonst wohin zu gehen.

Ich bin bis etwa halb fünf an der Schule. Dann gehe ich mit meinen beiden Kolle-

ginnen von der Klasse immer in den Orell Füssli am Bellevue. Wir schauen alle Bücher an, reden darüber, welche wir lesen würden und welche nicht – vor allem gehen wir aber in den Orell Füssli, weil das Tradition ist. In letzter Zeit sind wir auch schon mal in den Globus gegangen – ganz verwegen!

Ich bin kurz nach fünf daheim. Aufgaben machen muss ich eigentlich nie; wenn man gut plant, bringt man alles in den Lernlandschafts-Lektionen rein. Manchmal habe ich am Abend Theaterunterricht. Ich spiele sehr gern Theater. Das mache ich schon sehr lange. Es ist vielseitig, man macht nie zweimal nacheinander das Gleiche.

Wenn ich heim komme, spiele ich zuerst einmal Klarinette. Ich muss! Man zwingt mich dazu!! Dann lese ich wieder ein wenig oder gehe manchmal sogar schlafen. Ich habe ja schon gesagt, dass ich meist etwas spät ins Bett gehe und dann müde bin.

Dann kommen meine Eltern heim, wenn sie nicht schon daheim sind, und wir essen. Häufig unternehmen wir auch etwas, gehen ins Restaurant oder ins Kino. Beim Restaurant wählen wir oft etwas Neues. Am häufigsten gehen wir wohl ins Piacere, das hiess früher Mundart. Ins Kino gehen wir eigentlich immer ins gleiche, ins Arena im Sihlcity. Das war lange cool, weil es nicht so viele Leute hatte und man immer Platz fand. Jetzt hat es meistens megaviele Leute, man muss reservieren – wir müssen wohl ein anderes Stammkino finden.

Dann gehen wir schlafen. Vorher müssen wir allerdings noch mit dem Hund raus. Oder baden. Oder etwas essen. Und natürlich lesen. Meistens lese ich vor dem Einschlafen Comics. Wir haben eine ziemlich grosse Sammlung; wenn ich durch bin, kann ich wieder von vorn beginnen.

Im Seefeld lebe ich gern. Hier kenne ich alles, und ich finde gut, dass ich alle paar Minuten ein Tram habe. Ich finde es auch schön hier. Es ist halt einfach mein Daheim.

Lia Leutenegger-Hwang

Kinder- und Jugendarbeit Neumünster

Ein neues Gesicht im reformierten Kirchgemeindehaus

20

Mein Name ist Dorothea Näf. Ich bin verheiratet und habe zwei Kinder im Erwachsenenalter. Seit letztem Herbst arbeite ich als diplomierte Sozialdiakonin in der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Neumünster im Bereich Kinder- und Jugendarbeit. Mein Arbeitsplatz befindet sich mitten im Quartier im Kirchgemeindehaus Neumünster an der Seefeldstrasse 91, wo für Kinder- und Jugendliche im Untergeschoss ein eigener Bereich mit zwei Räumen und einem Sitzplatz im Freien zur Verfügung stehen. Seit Jahren bin ich mit grossem Engagement auf dem Gebiet der Kinder- und Jugendarbeit tätig und habe mehrere Jahre Katechetik-Unterricht sowie das Fach Biblische Geschichte an der Primarschule erteilt. Im Neumünster bin ich zusammen mit dem Pfarrteam für den gesamten Jugendbereich verantwortlich und wirke



im «Fiire mit de Chliine» sowie im Konfirmandenunterricht und im Konflager mit.

An Kindern und Jugendlichen gefällt mir vor allem ihre frische und oft sehr direkte Art zu kommunizieren. Ich möchte sie

aus christlicher Sicht in schönen wie auch schwierigen Momenten begleiten und beraten. Ein grosses Anliegen ist mir auch, dass Jugendliche früh lernen, Verantwortung zu übernehmen. Dazu bieten wir gemeinsam mit der Landeskirche Ausbildungen für interessierte Jugendliche an. Sie unterstützen uns in den verschiedenen Angeboten und wirken bei Lagern als Leiterinnen und Leiter mit.

Wichtig sind mir gute Kontakte mit dem benachbarten GZ, den Schulen und dem Quartierverein. Ich freue mich über Begegnungen mit unterschiedlichen Menschen im Quartier und über Besuch im Kirchgemeindehaus.

Dorothea Näf, Jugendarbeiterin
Tel. 044 383 07 04

Angebote der reformierten Kirchgemeinde Neumünster im Bereich Kinder und Jugendliche

«Ugo» bedeutet «You go». Ugo, der etwas andere Jugendtreff, ist ab 20. Mai jeweils donnerstags von 18:00 bis ca. 19:30 für Jugendliche ab der 6. Klasse geöffnet. Er befindet sich im Untergeschoss des Kirchgemeindehauses. Neben verschiedenen Inputs zu «Gott und die Welt» kommt auch ganz Alltägliches zur Sprache. Den zweiten Teil des Abends verbringen wir mit Plaudern oder bei Spiel und Spass. Jugendliche im Alter der sechsten bis achten Klasse werden jederzeit gerne aufgenommen.

«Fiire mit de Chliine und de Grosse». Es ist ein eindrückliches Erlebnis, mit Kindern Gottesdienst zu feiern. Sie erleben Kirche auf ihre Weise: Eine Kerze anzünden, eine Bilderbuchgeschichte hören, einfache Lieder singen. Wir laden sechs bis siebenmal im Jahr zu unserem Gottesdienst für Kinder von drei bis neun Jahren in Begleitung von Mutter, Vater, Gotte und Götti, Oma und Opa ein.

Die Kirchgemeinde Neumünster bietet für Kinder und Jugendliche auch verschiedene **Weekends und Lager** an. Am letzten Januar-Wochenende findet das jährliche Ski- und Snow-Weekend in Valbella statt. Während den Frühlingsferien (3.-7. Mai 2010) bieten wir die Erlebniswoche im Alleehaus und in der Kirche an. Im Sommer (16.-20. August 2010) reisen wir mit einer Gruppe von Kindern in das traditionelle KiSoLa (KinderSommerLager) nach Wila.

www.neumuenster.ch

In Lücken springen...

BENI KOCHER, SIMONE HEYER

...oder losspurten!

Im GZ-Riesbach stehen zur Zeit zwei neue Projekte in den Startblöcken. Diese sollen im Laufe dieses Frühlings in die Realisierungsphase gehen. Aufbauend auf den Erfahrungen der beiden langjährigen Projekte JoBBox und Generator und den immer wieder erfolgten Begleitungen bei der Lehrstellensuche werden die zwei neuen Angebote den Jugendlichen schon bald beim schwierigen Übergang von der Schule in die Berufswelt zur Verfügung stehen. – Das Projekt Generator wurde im Januar dieses Jahres eingestellt (siehe Beitrag auf Seite 27).

«LückenspringerIN»: Vermittlungsstelle für Kinderhütendienste

Basierend auf den oben erwähnten Erfahrungen mit den Taschengeldjob-Vermittlungsbörsen, JoBBox und Generator, sowie einem ausgewiesenen Bedarf nach Betreuung von Kindern zu Randzeiten, starten das GZ Riesbach und die Anlaufstelle Kinderbetreuung Artergut das Projekt «LückenspringerIN».

«LückenspringerIN» ist eine Vermittlungsstelle für Kinderhütendienste. Jugendliche ab 14 Jahren haben die Möglichkeit, als «LückenspringerIN» Kinderhütendienste zu übernehmen. Zurzeit ist das GZ Riesbach daran, das LückenspringerIN-Team aufzubauen. In einem sorgfältigen Ablauf wird geprüft, ob sich die einzelnen Jugendlichen für diese verantwortungsvolle Aufgabe eignen. Alle Mädchen und Jungen absolvieren den Babysitterkurs des Schweizerischen Roten Kreuzes sowie eine zusätzliche Einführung in die Arbeit mit Kindern. Diese Einführung wird von der Anlaufstelle Kinderbetreuung im Kinderhaus Artergut übernommen. Das GZ Riesbach ist nebst dem Aufbau des LückenspringerInnen-Teams für die Kommunikation mit möglichen Auftraggebern zuständig. Dies soll möglichst zusammen mit den Jugendlichen geschehen.

Bei einer Auftragsanfrage leistet das GZ Riesbach die Vermittlungsarbeit zwischen den beiden Parteien. Vor jedem ersten Betreuungsauftrag setzt das GZ Riesbach ein Treffen voraus, bei dem sich die auftraggebenden Eltern, die bzw. der Jugendliche und eine Mitarbeiterin des GZ Riesbach gegenseitig kennen lernen. Danach laufen die Vereinbarungen direkt zwischen auftraggebenden Eltern und betreuenden Jugendlichen.

Die Jugendlichen erhalten durch dieses Projekt einen Einblick in die Kinder-Betreuungsarbeit. Zusammen mit den praktischen Erfahrungen, welche sie bei ihren Einsätzen machen, werden ihnen erste wichtige Einblicke in die Arbeitswelt ermöglicht. Die erworbenen Fähigkeiten sollen ihnen auch dazu dienen, auf dem Lehrstellenmarkt konkur-

renzfähig zu sein und ihnen ein mögliches Berufsfeld näher bringen.

Kontakt: Simone Heyer simone.heyer@gz-zh.ch
oder 044 387 74 58 (Mi und Fr 17:00 – 20:00)

Büro AFL: Begleitung bei der Lehrstellensuche

Im «Büro-AFL» (Achtung-Fertig-Los) sollen Jugendliche mit geringen Chancen auf eine Lehrstelle begleitet und beraten werden.

Gewisse Schulabgänger haben auf Grund ihrer schulischen Qualifikationen nur sehr begrenzte Chancen auf eine normale Lehrstelle oder auf eine Attestlehre. Dieser Umstand ist bereits zu einem frühen Zeitpunkt, in der zweiten oder aber sicher in der dritten Oberstufenklasse, absehbar. Entsprechend sollten die betroffenen Jugendlichen beraten werden. Leider ist es üblich, dass auch solche Jugendliche zig Bewerbungen schreiben. Die daraus resultierenden unzähligen Absagen hinterlassen Spuren, die den Einstieg ins Erwerbsleben zusätzlich erschweren. In Zusammenarbeit mit Schulsozialarbeitenden und Lehrpersonen sollen die betroffenen Jugendlichen schon frühzeitig erreicht und mit diesem Thema konfrontiert werden.

Diese Jugendlichen, die oft einen Migrationshintergrund haben, sollen wieder mit einer gewissen Zuversicht in die Zukunft blicken können. Gerade im Migrationsumfeld existieren viele Beispiele von Berufsleuten und sogar unternehmerisch tätigen Menschen, die nie eine Berufslehre absolviert haben und ihr Leben erfolgreich bewältigen. Es ist auch ohne Berufslehre möglich, ein erfülltes Leben zu haben. Dies soll den Jugendlichen im Rahmen des Projektes vermittelt werden.

Die Begleitung wird erst nach einer umfassenden Abklärung der individuellen Möglichkeiten gestartet. Die Resultate dieser Abklärung werden transparent gemacht und ein möglicher Weg ins Erwerbsleben skizziert. Mit diesem Weg müssen die Jugendlichen und auch ihre Eltern einverstanden sein.

Kontakt: Beni Kocher beni.kocher@gz-zh.ch



GoMilino



Auswärts essen mit Kindern



Riesbacher Route 66 im Bus 77

Viel mehr als nur «korrekt»:

Restaurant Corretto, Seefeldstrasse 96

IRENE VERDEGAAL CALIARO

22

Nicht weit von der Haltestelle Feldeggstrasse befindet sich ein Restaurant, das zwar regelmässig die Besitzer, nie aber die Inneneinrichtung zu wechseln scheint.

Heute abend probieren wir es mal: Drei Erwachsene und zwei Mädchen (zwei und vier Jahre alt). Fairerweise reservierte ich telefonisch und erwähnte, dass wir mit kleinen Kindern kommen werden. Ich meinte damit: Hier kommt anspruchsvolle Kundschaft! Und als hätten sie von unserer «GoMilino»-Untersuchung erfahren, stehen Koch und Kellner fürs Hallo bereit – selten sind wir in einem Zürcher Restaurant schon herzlicher begrüsst worden. Freundlich werden wir darauf hingewiesen, dass es zwar keine Kindermenüs gibt, jedes Gericht aber auch als kleinere Portion bestellt werden kann. Die nette Bedienung zieht sich wie ein roter Faden durch den Abend und gipfelt in zwei Kugeln Stracciatella-Eis, das den Mädchen als Amuse-bouche(!) serviert wird.

Unsere Töchter fühlen sich schon bald sehr wohl und begeben sich auf Entdeckungsreise. Leider finden sie aber keine Spielecke und auch sind weder Kinderstühle noch Wickelmöglichkeit vorhanden.

Der Salat kommt aber schon bald. Unsere Feinschmeckerinnen begeistern sich an der süsslichen Sauce. Dann essen wir Maispoulardenbrüstchen auf Orangerisotto, Lachs-Saltimbocca sowie leckere Gnocchi an Tomatencremesauce. Alles schmeckt ausgezeichnet!

Und wie esso ist: Plötzlich mögen die beiden Gastrokritikerinnen nicht mehr still sitzen und der angenehme Abend scheint zu kippen. Zwischenzeitlich hat sich das Lokal ein wenig gefüllt und wir als Eltern sind nicht mehr gleich entspannt. So entscheiden wir, auf das Dessert zu verzichten. Die Mädchen verkraften dies gut, da die Glacé am Anfang des Abends bereits ihren persönlichen gastronomischen Höhepunkt bedeutete.

Fazit: Wir genossen einen schönen Abend mit hervorragendem Essen. Kinder sind hier sicher nicht Zielpublikum, aber trotzdem sehr herzlich willkommen.

SIMON HAUSAMMANN

Erster Eindruck ★
 Einrichtung ★
 Bedienung ★★★★★
 Essen ★★★★★

Hier oben, auf dem Hügel oberhalb vom Bahnhof Tiefenbrunnen, in der Weinegg, hier ist die Welt noch in Ordnung. Im Frühling blühen die Schneeglöggli. Und im Bus grüsst man sich. Man freut sich sogar, sich im Bus zu treffen und die wohl schönste Quartierstrecke gemeinsam zurück zu legen. Die Busroute 77. Zugegebenermassen bin ich vor meinem Umzug noch nie mit der Buslinie 77 gefahren. So peripher wie ihre Route liegt, kam ich als Seefeldlerin nie auf diese Höhe. Doch die Route 77 hat es in sich!

Der Bus seventyseven schlängelt sich am Botanischen Garten und an der Villa Patumbah vorbei, den verwunschenen



Hambergersteig passierend, hinauf auf die Anhöhe mit Sicht auf den glitzernden See. Wunderschön! Und den Rebhang Burghölzli nicht zu vergessen. Dort, wo der feine Riesbacher Tropfen angebaut wird.

Was der Vergleich mit der Route 66 soll? Anstelle von Bisons grasen hier in der Weinegg «Pro Specie Rara»-Schweine; anstelle von Indianerzelten stehen die ältesten Riegelhäuser und Brunnen. Und was die Beschaulichkeit, die Ruhe und den Inbegriff des wahren Lebens betrifft, so zeugen auf der Weinegg die vielen gepflegten Gärten vom Landleben mitten in der Stadt. Und genau das wünschen sich doch viele vom Downtown Seefeld: einen eigenen Garten, wo man die Blumen sozusagen blühen hört und im Quartier jeden zu kennen glaubt.

Ja – seit ich nicht mehr im Downtown wohne, sondern auf dem Wonneberg, geht es mir sehr gut. Ich habe mir einen Traum von Eigenheim erfüllen dürfen. Und zudem werde ich im Bus lächelnd begrüsst, dem Kinderwagen wird freundlich Platz gemacht und ich fahre mitten durch die schönste Quartier-Gegend nach Hause: ähnliche Gefühle haben wohl viele, die auf der altherwürdigen Route 66 mit der Harley die grosse Freiheit einatmen. Ich hingegen wünschte mir nach der Busfahrt ab und zu Flügel; damit ich am Ende der Route 77 gedanklich noch höher fliegen kann.

Generationenwechsel auf dem Quartierhof

PETER TELSCHOW (TRÄGERVEREIN QUARTIERHOF WEINEGG)

Im April 2010 verschwindet auf dem Quartierbauernhof ein vertrautes Gesicht und ein neues taucht dafür auf:

Bernat Sirovica – Lebewohl!

Nach zehn Jahren täglicher Arbeit für Tiere und Menschen, muss Bernat Sirovica die Arbeit auf dem Quartierhof Weinegg verlassen, die ihm so ans Herz gewachsen ist. Da er vor mehr als siebenzig Jahren selber auf einem Bauernhof geboren wurde, war für ihn diese Arbeit auch ein Stück zu Hause geworden. Um für den eigenen kleinen Hof im damaligen Jugoslawien Geld zu verdienen, kam Bernat vor vierzig Jahren in die Schweiz und arbeitete mehr als zwanzig Jahre im Hotelgewerbe und als Hauswart. In dieser Zeit brach in seiner Heimat der Bürgerkrieg aus und zwang ihn, länger in der Schweiz zu bleiben, wo er sich vor fünfzehn Jahren einbürgern liess. Nach einer kurzen Phase der Arbeitslosigkeit fand er dann die Arbeitsstelle auf dem Quartierhof Weinegg.

Heute spricht er von zwei Orten, an denen er zu Hause ist, dort im heutigen Serbien und hier in der Schweiz. So freut er sich in seinem nächsten Lebensabschnitt aufs Reisen, sei es im Januar 2011 zusammen mit seiner Frau in die Dominikanische Republik oder weiterhin jedes Jahr zwei- bis dreimal nach Serbien zur Mithilfe bei der Obsternte auf dem Hof seines Sohnes.

Aus seiner Zeit auf dem Quartierhof Weinegg werden ihm, trotz seiner Traurigkeit über den Abschied, vor allem die Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit der

Menschen und der tägliche Kontakt mit den Kindern des Mittagstischs in Erinnerung bleiben.

Lieber Bernat, Du bist für uns in diesen Jahren ein wichtiger Teil auf dem Quartierhof geworden und wirst uns fehlen!

Hanspeter Landert – Willkommen und guten Start!

Auf der Suche nach dem Nachfolger von Bernat Sirovica wurden wir von der Bewerbung von Hanspeter Landert freudig überrascht. Er lebt mit seiner Frau und den beiden 10- und 12-jährigen Kindern im Quartier und ist seit fünf Jahren Mitglied in der Maultiergruppe. Schon in seiner Kindheit verbrachte er jedes Jahr einige Wochen als Helfer auf einem Bauernhof und es wurde zu seinem Traum, einmal in diesem Umfeld arbeiten zu können.

Zunächst machte er aber eine Töpferlehre und arbeitete mehrere Jahre in diesem

Beruf. Nach einer technischen Weiterbildung im Keramik-Bereich stieg er dann vor mehr als fünfzehn Jahren in die familieneigene Firma Landert Keramik ein, die mehr als 60% aller Fondue-Caque-lons für die Schweiz herstellt. Als Firmeninhaber war er dort für die Produkte-Entwicklung und -Herstellung in der Schweiz und der Slowakei sowie die Kundenbetreuung verantwortlich.

Diese Erfahrungen sowie Improvisationstalent und seine Vorfreude auf die Arbeit im Freien, mit Tieren sowie am Kontakt mit vielen verschiedenen Menschen bringt er mit für seine vielfältigen, neuen Aufgaben. Er wird auf dem Hof nicht nur als landwirtschaftlicher Mitarbeiter arbeiten sondern ist auch für die Remisenvermietung zuständig.

Lieber Hampi, wir freuen uns auf Dein Zupacken und die Zusammenarbeit mit Dir! ■



Bernat Sirovica



Hanspeter Landert

Kursangebote in Ihrer Nähe

Beginn ab Mai 2010

Persönlichkeitsbildung und Management

Kommunikation / Mediation / Selbstständigkeit / EBC*L /
Management / Führen / Projektmanagement / Marketing /
Werbetexte / Journalismus / PR / Arbeitstechnik / Arbeitswelt /
Standortbestimmung / Prüfungsvorbereitung BMS, KME, PHZH

Deutsch für Deutschsprachige

Sicheres Deutsch / Rechtschreibung / Deutschdiplome /
Schreibwerkstatt / Briefe, Protokolle, Konzepte schreiben

Deutsch für Fremdsprachige

Standard- und Tagesintensivkurse / Zertifikat Deutsch ZD /
telc / Goethe-Zertifikat C1 / ZOP /
Alphabetisierungs- und Konversationskurse

Fremdsprachen

Englisch / Französisch / Italienisch / Spanisch / Portugiesisch-
Brasilianisch / Neugriechisch / Russisch / Chinesisch

Informatik

PC-Kurse / Mac-Kurse / Office-Kurse / Internet / Video /
CAD / Flash / 3D / SiZ- und ECDL-Zertifikate /
Desktop-Publishing / Web-Publishing / Bildbearbeitung /
Datenbanken / Programmieren / Betriebssysteme

Bestellen Sie jetzt das Kursprogramm Sommer 2010!

EB Zürich Kantonale Berufsschule für Weiterbildung
Bildungszentrum für Erwachsene BiZE
Riesbachstrasse 11, 8090 Zürich
Telefon 0842 843 844
www.eb-zuerich.ch / lernen@eb-zuerich.ch

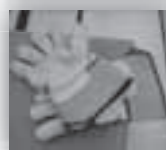
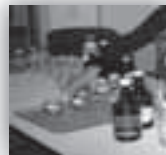


Beckenbodenkurs für Frauen

Ein Kurs für Frauen jeglichen Alters, optimal zur Rückbildung nach d. Geburt, bei Blasenschwäche, ungewolltem Harnabgang und/oder Senkungsbeschwerden. Für einen starken Rücken & **zum Erleben eines neuen, gestärkten Lebensgefühls!**

Kursstart am Montag, 10. Mai im GZ Riesbach, 20:00-21:30
310.- / 7x90min. / Teilnehmerinnenanzahl beschränkt!
(KK-Zusatzvers. beteiligen sich an den Kurskosten, Buch „Entdeckungsreise zur weiblichen Mitte“ im Kursgeld inbegriffen)

Infos & Anmeldung: Barbara Klöti, 078 679 42 87
bkloeti@beckenboden.com



**Brauchen Sie Hilfe?
Wir vermitteln Ihnen tatkräftige
Arbeitshilfen**

beim Zügeln, bei Räumungen, im Garten,
beim Putzen, bei Versandarbeiten,
usw.

ETCETERA

Soziale Auftragsvermittlung
des SAH Zürich

Rufen Sie an: **Telefon: 044 271 49 00**
www.etcetera-sah-zh.ch



Münchsteig 3, 8008 Zürich
(Nähe S-Bahn Station Tiefenbrunnen)
Auskunft/Anmeldung: www.squash-seefeld.ch
E-Mail: squash@rammgt.ch
Telefon 044 262 40 30 Fax 044 251 10 25

Wegbeschreibung

- Tram 2 oder 4 Station Fröhlichstrasse, 5 Minuten
- mit dem Auto bis Mühlebachstrasse 173, links
Privatstrasse Münchsteig

Angebot

- Private Squash-Halle
- Zwei Duschen
- Zwei Umkleidekabinen

Öffnungszeiten

- Montag bis Freitag, 8.00-20.00 Samstag 8.00-18.00
- Sonntage und Feiertage geschlossen

Preise

- Fr. 30.- (für 60 Minuten volle Spieldauer)
- Karten zu Fr 200.- erhältlich
- Schlüssel und Kartendepot Fr. 200.-

Gigampfe, Wasserstampfe...

Fortsetzung von Seite 14

Spielplatzsorgen

An der Generalversammlung des Quartiervereins wurde wieder einmal von einer Mutter Unmut über den Spielplatz beim Chinagarten geäussert; als «Alptraum» bezeichnete sie ihn, im Gegensatz zum «Traumspielplatz» im Strandbad Mythenquai. Ein wunder Punkt ist offenbar nach wie vor die Wasserspiel-Anlage – einerseits sind die kreisförmigen Wasserstellen so schlüpfrig, dass die den wechselnden Fontänen nachrennenden Kinder ausrutschen und auf dem Boden aufschlagen, andererseits kommt so wenig und so kurzzeitig Wasser, dass man kaum ein Kesseli füllen könne.

«Kontakt» fragte nach bei Andreas Hochstrasser, dem Sicherheitsbeauftragten für Spielplätze bei GrünStadtZürich. Hochstrasser bestätigt, dass die Wasserspiel-Anlage sehr viele Probleme aufgabe, welche nach wie vor nicht hätten gelöst werden können: Die Düsen seien ständig von Sand verstopft, und die bunten Kreisflächen würden von einer bestimmten Algenart besiedelt, welche zu der rutschigen Oberfläche führten. Jedenfalls seien umfassende Massnahmen zur Verbesserung vorgesehen. – Die jungen Bäume, welche dereinst Schatten spenden sollten, mussten wegen Rissen in der Rinde entlang des ganzen Stammes (entstanden in der Baumschule durch unsachgemässe Lagerung vor dem Transport) sämtliche ersetzt werden. Immerhin waren die neuen Ahorne von Beginn weg schon grösser als ihre Vorgänger... Den Wunsch nach mehr Sitzgelegenheiten, vor allem entlang der Wiesen-Seite des Spielplatzes, hat Hochstrasser gerne entgegengenommen. KI

KONTACT
newsletter

Die elektronische Quartierzeitung für Zwischendurch

Erhalten Sie schon den elektronischen Newsletter des Quartiervereins Riesbach und des Trägervereins Weinegg? Falls nicht, melden Sie bei Interesse Ihre E-Mail-Adresse an redaktion.newsletter@quartierverein-riesbach.ch.

Hinweise auf Ihre öffentlichen Veranstaltungen in Riesbach nehmen wir ebenfalls auf diesem Weg entgegen. Merci.

Der nächste KONTACT-Newsletter erscheint Anfang Juni 2010

In memoriam Walter Plüss 1920–2009



Der kürzlich verstorbene Regisseur Walter Plüss war eine bekannte Persönlichkeit in unserem Quartier. Er wohnte seit 1954, als der Fernsehversuchsbetrieb als kleines Studio an der Bellerivestrasse anfang, im Riesbach. Walter Plüss war verheiratet und hatte zwei Töchter.

Nach dem Lehrabschluss als Diplom Laborant (sein Vater wollte, dass er etwas «Richtiges» lernte), kam endlich die ersehnte Ausbildung als Schauspieler. Sein erstes Engagement war 1940 in Biel-Solothurn. Deutschland blieb in dieser Zeit verschlossen. Als er 1953 als Texter und Sprecher beim Fernsehen anfang, sagten seine Schauspielkollegen zu ihm: «Schämst du dich nicht, da zu arbeiten?». Da war er aber diesem neuen Medium schon verfallen.

Im Herbst 1954 führte er die erste selbständige Regie auf dem nagelneuen Car aus England und gleich folgten ohne jede Vergleichsmöglichkeit die Uebertragung der Leichtathletik-Europameisterschaften und die erste Reportage aus dem Bundeshaus. Später kamen Reportagen auf dem Jungfrauoch für die BBC dazu und ein Bericht über die Rettung von Menschen aus versunkenen Autos. Physikvorlesungen von Prof. Scherrer an der ETH, Natursendungen mit Hans A. Traber und René Gardi in Afrika gehören zu seinen unvergessenen Sendegefässen. Höhepunkt war die Live-Uebertragung des Ruderwettbewerbs an den olympischen Spielen 1972 in München.

Bis zur Pensionierung 1985 realisierte er eigene Produktionen wie «Bsuech im Zoo» und «Bsuech beim Hausarzt».

Danach war er Mitglied der Nachbarschaftshilfe Riesbach, wo er zwölf Jahre mitgewirkt hat. Walter Plüss betreute auch ausstellende Künstler in der Chämigalerie im GZ.

Leider war es ihm nicht mehr vergönnt, seinen 90. Geburtstag wie vorgesehen im Januar im GZ zu feiern.

Yvonne Plüss

Rad-Los!

Verkauf + Service + Bau

Florastr. 38
8008 Zürich



sitzen, laufen, rollen...
Die ersten zwei Räder
um die Welt zu erobern.

KINDER



BUGGY



ALLTAG



ANHÄNGER



radlos.ch

26

UELI MEIER DER FAHRLEHRER



076 420 50 50

SEEFELDSTRASSE 199 8008 ZÜRICH

www.ueliderfahrlehrer.ch

Zürichs erster zertifizierter Bioladen

CH-Bio-SCESp 004

Genossenschaft
PARADIESLI*

Seefeldstrasse 29
8008 Zürich

Tel 044 261 70 21
www.bioladen-paradiesli.ch

Sonntagsglück!

In ganz Zürich konkurrenzlos.
Unsere duftenden Bio-Zöpfe.
Klein, mittel und am Meter.

Auch im Mai!

Mo	10.00-18.30
Di-Fr	9.00-18.30
Sa	9.00-16.00

GARTEN UND HOLZ

Naturnaher Gartenbau

Wildbachstrasse 78 | 8008 Zürich
Telefon 044 382 22 84 | Fax 044 382 23 25
www.gartenundholz.ch | info@gartenundholz.ch
Fachbetrieb VNG

Wir beraten, planen, bauen;
wir gestalten und pflegen Ihren Garten.
Naturnah ist unser Leitmotiv.

Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

Schreinerarbeiten und mehr

am Wehrenbach, Wasserstrasse 16 für
Innenausbau / Möbel / Unterhaltsarbeiten

Tel. 044 389 85 85
www.stoegresch.ch

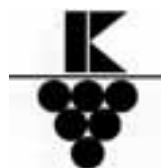
Stöckli Grenacher Schäubli
Architektur Innenausbau Design

Wo Denken sichtbar wird

Dazu lädt ein
Schachclub Riesbach



Jeden Dienstag um 20:00
im GZ Riesbach, Seefeldstrasse 93
www.schachriesbach.ch



Jakob Kummer Weinhandlung

unser Sortiment im Netz:

www.kummerwein.ch

oder im Quartierladen:

Wildbachstr. 10, 8008 Zürich

E-mail: jk@kummerwein.ch
Telefon: 044 383 75 55 Fax: 044 381 27 22

musig n acht

Der erste Mittwoch im Mai fällt in die Schulferien, daher findet der erste Openair Musignacht erst im Juni statt.



Mittwoch, 2. Juni, 19:00 Essen, 20:00 Konzert, Eintritt frei
Schweiz, Brasilien, Sri Lanka, Simbabwe, Italien, Spanien. Was passiert, wenn sich sieben MusikerInnen mit unterschiedlichen Wurzeln, mit unterschiedlichem musikalischem Background treffen? Es entsteht Afrosoul! Zumindest in diesem Fall. Die siebenköpfige Band schöpft aus ihrem multikulturellen Background und mischt Stile wie Funk, Soul, Afro und Latin zu einem eigenständigen Sound. Mit einer Fülle von exotischen Instrumenten verzaubert die Band ihr Publikum und nimmt es mit in eine Welt voller Rhythmus und Melodien.

Der Musignacht findet im Juli wegen des Fussball-WM-Halbfinals nicht am regulären ersten Mittwoch des Monats statt. Ausnahmsweise wird der Musignacht mit der kubanischen Band AZUCAR darum am 14. Juli durchgeführt, hoffentlich Openair.



Azucar

Mittwoch, 14. Juli, 19:00 Essen, 20:00 Konzert, Eintritt frei
AZUCAR ist eine kubanische Band, die sich der traditionellen kubanischen Musik widmet, wie sie vielleicht von der Band Buena Vista Social Club bekannt ist. Sie hat die traditionelle Musik neu arrangiert und ihr so einen moderneren Klang verliehen. Zu dieser beschwingten Musik lässt es sich gut tanzen, und viele begeisterte Salsatänzer engagieren die Band immer wieder. Aber auch nichttanzende MusikliebhaberInnen kommen bei den mitreissenden Rhythmen, der ansteckenden Lebensfreude, den spritzigen Texten und der grossen Vielfalt voll auf Ihre Kosten. Die Band wurde vom Kubaner Flavio Arias gegründet, der in dieser Musiktradition aufgewachsen ist und diese natürlich auch täglich gespielt hat, bevor er 2001 nach Europa zog.

«Generator»: Abbruch trotz Erfolg

Das Projekt Generator wurde im vergangenen Januar nach vierjährigem Bestehen eingestellt. Generator war eine Sackgeld-Jobbörse für Einsätze von Jugendlichen bei SeniorInnen. In diesen vier Jahren hat das Generator-Team bei insgesamt 58 Senioren einen oder oft mehrere Einsätze geleistet. Über diese ganze Zeit verbrachten Jugendliche aus dem Quartier pro Monat durchschnittlich 6.5 Stunden bei Senioren und standen ihnen mit verschiedensten Hilfestellungen zur Seite. Vor dem Hintergrund des Legislaturziels «Jung&Alt Stadt» der Jahre 2002-2006 gestartet, war der Generator eines von diversen Projekten, die in der Stadt Zürich ein friedliches Zusammenleben der Generationen förderten.

Der Entscheid, das Projekt abubrechen, hat verschiedene Gründe. Einige Jugendliche waren seit Beginn im Jahre 2006 im Projekt aktiv und sind altersbedingt ausgetreten. Im laufenden Jahr hätte ein neues Team mit sechs bis acht geeigneten Jugendlichen zusammengestellt werden müssen. Des weiteren besteht für das neue Projekt «LückenspringerIn» und das schon länger bestehende Projekt «JoBBox» eine grössere Nachfrage nach interessierten Jugendlichen, die sich im Rahmen dieser beiden Projekte engagieren möchten. Die interne Konkurrenzsituation bezüglich der Suche nach geeigneten Jugendlichen sowie die nicht befriedigende Auftragslage beim Generator in den letzten Monaten haben das GZ-Riesbach mit schwerem Herzen dazu bewegen, den Generator einzustellen.

Aufträge, die über das Generator-Telefon eingehen, werden an die JoBBox weitervermittelt. Die Generator-Telefonnummer kann also auch in den nächsten Monaten noch benutzt werden und wird dann erst bei nachlassendem Bedarf ganz eingestellt.

BENI KOCHER

Galerie Sichtbar

Monochrome

Vernissage

Donnerstag, 6. Mai, 19:00–21:00

Ausstellung: 6. Mai – 1. Juli

Öffnungszeiten Galerie

Dienstag / Freitag 14:00–18:00

Mittwoch 14:00–22:00

Samstag 10:00–13:00

Während den Schulferien samstags geschlossen



Riesbacher Märt

Samstag, 29. Mai, 10:00–16:00

Marktstände mit verlockenden Angeboten, Kinderflohm, Kulinarische Köstlichkeiten, Werkaktion mit Therese und Manu, Kindercoiffeuse Gabriela



www.koerper-tanz-poiesis.ch

Haben Sie den Film über Anna Halprin gesehen und Lust zum Tanzen bekommen?

Tanz- und Bewegungsarbeit in Gruppen

wöchentliche Gruppen in „Bewegung und Ausdruckstanz“

Jeweils am Dienstag 17.15 – 19.15 und 19.30- 21.30 Uhr

Die Kurse finden quartalsweise statt.

Der Raum befindet sich im Quartier Hottingen.

Wochenkurs in Trogen vom 7.-11. Juli 2010

Tanz meint hier eine Begegnung mit dem eigenen Körper, seinen Möglichkeiten, seinen Wünschen und Träumen. Atemübungen und geführte Bewegungen mit und ohne Musik führen langsam in eigene Improvisationen. Themen begleiten uns über ein Quartal und geben so Anreiz zu neuen Entdeckungen im eigenen Bewegungsrepertoire. Der Kurs richtet sich an alle, die Bewegung und Tanz als Ausdrucksmittel geniessen und erfahren wollen.

Kontakt: Eva Bischofberger, 044,261 86 05 oder eva.bischofberger@sunrise.ch

28

**HÄUSER
GÜNSTIG RENOVIEREN,
MIT LIEBE UND LEIDENSCHAFT OPTIMIEREN.
IDEEN OHNE ENDE, UNIKATE PROFESSIONELL REALISIERT!
IHR PARTNER IN ARCHITEKTUR: R. BRUNNER, 8008 ZÜRICH 044 422 29 22**



KÜCHEN
SCHREINERARBEITEN
REPARATURSERVICE



Florastrasse 20
8008 Zürich
Telefon 044 497 70 70
Fax 044 497 70 77

info@wieland-ag.ch
www.wieland-ag.ch

lernlade – zürich

Der persönliche **Förder- und
Nachhilfeunterricht** (Einzelstunden)

- **Probezeitbegleitung**
- **Lerntherapie**
- **Coaching**
- **Abklärungen**

Edwin Nyffeler-Gisler
Hammerstr. 27 8008 Zürich | Tel. 043 819 36 30
www.lernlade-zueri.ch | info@lernlade-zueri.ch

Schachturnier

Neuntes Offenes Schülerturnier
der Schachgesellschaft Zürich

27. Juni 2010

Zum 9. Mal findet im GZ Riesbach das Offene Schülerturnier der Schachgesellschaft Zürich statt. Schachbegeisterte Kids sind herzlich eingeladen, an diesem spannenden Wettbewerb teilzunehmen!

Schach ist eine Sportart, die unter Kindern noch nicht so viele Anhänger findet wie z.B. Fussball oder Tennis. In den letzten Jahren besuchen aber immer mehr SchülerInnen in Zürich und den umliegenden Gemeinden Jugendschachkurse. Das Angebot reicht vom Anfängerkurs bis zum Elitetraining für besonders begabte SchachspielerInnen. Diese Kurse werden von Science City Jugendschach angeboten und von erfahrenen Jugendtrainern geleitet. Auch die Schachgesellschaft Zürich leistet mit ihrem wöchentlichen Training am Freitagabend und dem Förderkurs für engagierte SpielerInnen am Montagabend einen grossen Beitrag zur Juniorenförderung.



Das Schülerturnier der SGZ bietet Kindern und Jugendlichen Gelegenheit, die neu erworbenen Fähigkeiten anzuwenden, sich mit Gleichaltrigen zu messen und neue Kontakte zu knüpfen. Die Teilnehmenden spielen in den Alterskategorien U16 und U12. Für die erwachsenen Betreuungspersonen findet ein kostenloses Begleiterturnier statt. Der Einsatz beträgt CHF 10.– und kann direkt bei der Turnierleitung bezahlt werden. Am Schluss des Wettbewerbs erwartet die Kinder ein Gabentisch mit Preisen und Pokalen.

Weitere Infos auf der Website des Schweizerischen Schachbundes und der Schachgesellschaft Zürich: www.schachbund.ch und www.sgzurich.ch

Methoden der Komplementärtherapie zum Ausprobieren

Tag der Offenen Türe
GZ Riesbach im 1. Stock
Sonntag, 2. Mai, 9:30 bis 17:30

Sie wollten schon immer einmal etwas für Ihre Gesundheit tun? ... in konkreten Alltagssituationen, im Sitzen, Stehen, Gehen, beim Bücken, Aufstehen, Tragen, beim Sprechen, Instrument spielen und Sport treiben, beim Arbeiten am PC ... und wussten nicht, wie oder wo anfangen?

Am 2. Mai beim kostenlosen offenen Unterricht in Alexander-Technik mit Ulf dem Motion Master™ können Sie erleben, wie Gelenke und Muskeln in Harmonie zusammenspielen. Sie können erfahren, wie wenig Kraft Sie beim Sitzen, Stehen, Tragen u.a. benötigen. Sie können lernen, wie Sie durch Ihren gesunden Menschenverstand verblüffende Resultate erzielen und entdecken, wie der effektive Einsatz Ihres Körpers viele Tätigkeiten erleichtert.

Sollten Sie bereits Schwierigkeiten und Bewegungseinschränkungen haben, berät Sie der Komplementärtherapeut und Naturarzt Alexandre Urbach über mögliche therapeutische Wege aus den Schwierigkeiten heraus. Sie können am 2. Mai bei ihm sogar in die Akupunktur und Craniosacraltherapie hineinschnuppern.

Im British Medical Journal erschien vor ca. einem Jahr ein Bericht über die Wirksamkeit der Alexander-Technik bei chronischen und wiederkehrenden Rückenschmerzen. Die Schmerztage pro Monat konnten mit der Alexander-Technik um zehn bis achtzehn Tage reduziert werden. Bei der Kontrollgruppe wurden durchschnittlich 21 Schmerztage pro Monat gemessen. Diese Ergebnisse sind nachhaltig – sie wurden nach zwölf Monaten gemessen. Und die Bewegungsfunktion verbesserte sich ebenfalls um durchschnittlich 25 Prozent.

Die beiden zertifizierten Komplementärtherapeuten Oda KTTC möchten Sie dazu ermutigen, sich selbst für ihre Gesundheit zu engagieren. Sie arbeiten regelmässig an der Seefeldstr. 75 bzw. 81. Infos finden Sie auf unseren Webseiten www.themotionmaster.ch und www.fit-4-life.ch Ulf Tölle

Hottinger Flohmarkt

mit Attraktionen für Kinder

Kirchgemeindehaus Hottingen
Freitag, 11. Juni 17:00 – 22:00
Samstag, 12. Juni 10:00 – 16:00

Sie finden bei uns Nippes, Raritäten und Antiquitäten, Spielsachen, Bilder, Bücher, Schallplatten, CDs, Lederwaren, Textilien, Schmuck, Geschirr, Haushaltartikel und vieles mehr.

Am Freitag ab 18:00 grosse Spaghettata, Kaffee, Kuchen.

Am Samstag ab 10:00 Gipfeli, Kaffee, Kuchen, ab 12:00 ausserdem Grilladen, Salate, HotDogs.

Der Erlös aus unserem Flohmarkt soll diesmal zwei Institutionen zugute kommen: der Swisshand Stiftung Offene Hand und dem Verein Werkstätte Drahtzug in Zürich. Swisshand steht für eine nachhaltige Entwicklungshilfe durch die Förderung von Eigeninitiative. Der Drahtzug setzt sich dafür ein, psychisch beeinträchtigten Menschen ein würdiges Arbeiten und Wohnen zu ermöglichen. Beide Institutionen haben einen engen Bezug zu unseren Flohmarkthelferinnen.

Abgabe der Waren:

Montag 31. Mai bis Dienstag 8. Juni
im Kirchgemeindehaus Hottingen,
Asylstrasse 36, 8032 Zürich

Soirée im «Seefeldpark»

im Rahmen der Zürcher Festspiele

Freitag 25. Juni : «Alpenglügen»

Alte Innerschweizer Tanzmusik, Lesung,
«herztöne» (Lieder)

Samstag 26. Juni: «Belle Epoque»

Salonmusik, szenische Darstellung

Toröffnung, Bewirtung 19:00
19:30 Beginn
Eintritt je 10.– inkl. 1 Getränk
Wetterinfo 044 269 90 90

Park der Privatbank Bellerive AG
Mittelstrasse 6

Wände erzählen

Grosses Geschichtenkino im Seefeld-Razzia

ANDREA KELLER, REDAKTORIN KUSSMAGAZIN

30

Es ist eine sonderbare Eigenheit des Menschen, immer mal wieder an eine Wand zu reden. Dabei wäre es viel reizvoller, das Gegenteil zu probieren – nämlich den Gemäuern zu lauschen, sie erzählen zu lassen und so Geschichten zu entdecken. Geschichten wohlgerichtet, wie sie Zeit und Geist einst geschrieben haben. Im Seefeld-Razzia wird das bald schon möglich sein. Aller Anfang waren die 1920er-Jahre: Nach der entbehrungsreichen Kriegszeit hatten auch die Zürcher Nachholbedarf. Man sehnte sich nach Luxus, suchte Genuss. Und entdeckte nicht nur den Staubsauger und das Grammophon für den Hausgebrauch, sondern auch das Kino als Freizeitvergnügen. Ein Architekt namens Wilhelm Pfister-Picault setzte letzterem ein historisches Denkmal. An der Seefeldstrasse 82 eröffnete am 18. Oktober 1922 das «Kinematographische Theater Seefeld». Das Programm des Abends: die Filme «Margot» (Tragikomödie in sechs Akten) und «An der Wiege des Christentums», ein Reisefilm aus Ägypten und Palästina, sowie «Fatty». Noch lebten, liebten und litten die Leinwandgrössen tonlos, das Hausorchester «Giovanni Aversano» verwöhnte die Ohren mit passendem Klingklang. Eine neue Stätte der Kunst und der Sinneserfahrung war im Zürcher Stadtkreis 8 geboren – feudal errichtet, in Form eines griechischen Tempels und mit prachtvollen Innenmalereien.

Werk, Wert und Zerfall

Was daraufhin folgte, könnte ganze Bücher füllen – oder eben: Wände. Und genau das wird auch passieren. Das Zürcher Kulturmagazin KUSS wird in den kommenden Monaten die einzigartige Geschichte des Gebäudes aufarbeiten, recherchieren, diskutieren und fantasieren, um Erklärungen zu finden: Wie konnte es passieren, dass die wertvollen Malereien 1952 bei einem Umbau grob verstümmelt wurden und anschliessend fünf- unddreissig Jahre lang in Vergessenheit gerieten? Wann wechselte es den Besitzer, wurde zum Sexkino, zum Familienkino, zum Publikumsmagneten unter der Leitung eines jungen Machers? Wie wurde der eigentliche Wert der Werke wieder entdeckt, unter welchen Umständen unter Schutz gestellt – und warum war es möglich, dass ein geschichtsträchtiges, denkmalgeschütztes Gebäude ab 1989 und während beinahe zwei Dekaden dem Zerfall überlassen wurde? Denn die Quartierbewohner werden sich erinnern: die Wände bröckelten, der einst prächtige Tempel war in den Neunzigern zur maroden Liegenschaft, zum vieldiskutierten Schandfleck geworden. Erst 2008 wurde das Gebäude aus der Dunkelheit befreit: Es öffnete

als Seefeld-Razzia Kultur und Publikum wieder Tür und Tor. Doch die Zukunft bleibt unklar.

Gesucht: Geschichten der Quartierbewohner

Was das KUSSteam herausfindet, kommt direkt auf die Wände – in Form von Texten und Illustrationen, im Spiel mit der Typografie. Doch bei dieser Entdeckungsreise sind wir mitunter auf die Erzählungen und Erfahrungen von Ort- und Zeitzeugen angewiesen. Entsprechend wertvoll sind für uns Stimmen direkt aus dem Quartier. Wer also eine Geschichte mit dem Gebäude verknüpft, sei sie rein informativer oder ganz persönlicher Natur (z.B. das erste Rendezvous mit der jetzigen Frau, der allererste Kinobesuch überhaupt etc.), ist hiermit herzlich eingeladen, bis spätestens Mitte Juni 2010 mit der Redaktion in Kontakt zu treten und so den Inhalt der Ausstellung anzureichern. Letztere ist als eine Art Magazin im Raum zu verstehen, das die rein historischen Grenzen zu begehen, dann zu sprengen versucht, also auch eine direkte, vielleicht sogar intime und überraschende Begegnung ermöglicht. Gerade deshalb ist es wichtig, zu erfahren, was den Einzelnen mit dem grossen Ganzen verbindet. Kontakt-Redaktorin Gina Attinger wirkt bereits mit, indem sie sich umhört, Gespräche führt und ebenfalls Texte verfasst.

Das Projekt, bei dem ein jeder Schreiberling, ein jeder Illustrator sowie das Kernteam des KUSS ehrenamtlich zur Tat schreitet, ist auch auf finanzielle Unterstützung angewiesen, wobei man sich schon für CHF 150.- als Gönner im Projekt und somit auch an den Wänden des Seefeld-Razzia (während der Ausstellungsdauer) verewigen kann. Interessierte können sich per Mail melden und erhalten neben dem Einzahlungsschein auch eine Visualisierung des eigenen Namens auf der Wand. Als weiteres Dankeschön bekommt eine jede Gönnerin, ein jeder Gönner einen Gratintritt für die Vernissage. Letztere findet nach der Sommerpause und somit Ende August 2010 statt. ■

Kontakt KUSSmagazin:

Falls Sie Ihre Geschichte mit dem Razzia-Gebäude verknüpfen oder gar das Projekt sponsern möchten, melden Sie sich bitte bis spätestens Mitte Juni 2010 bei:

Paolo Monaco, 079 602 01 10
paolo@monacografico.ch

Neu gestaltete Webseite ab Anfang Mai:
www.kussmagazin.ch

«The soul of Africa»

Eric Schmid: Fotografische Portraits
von afrikanischen und Latin/Reggae Musikern und Musikerinnen

Vernissage: Freitag, 7. Mai 2010 18:00 – 21:00
20:00 Life-act von Yoro Massa aus Burkina Faso (unplugged
Konzert)
Finissage: 22. Mai 2010

Galerie PiusMüller ArtSeefeld
Seefeldstrasse 301a

Menschsein und die Frage nach dem Sinn:

Monika Weber, Alt-Stadträtin, Zürich spricht über die Philosophin Jeanne Hersch

Dienstag, 18. Mai 2010, 19:30
Kirchgemeindehaus Neumünster
Seefeldstrasse 91, 8008 Zürich

Wie Sokrates hat Jeanne Hersch sich ihr Leben lang darum bemüht, Menschen quer durch alle sozialen Schichten für philosophisches Nachdenken, das den Dingen beharrlich auf den Grund geht, zu sensibilisieren.

Monika Weber engagiert sich vielfältig zum 100. Geburtstag von Jeanne Hersch und zeigt deren erstaunliche und faszinierende Aktualität auf.

Eine gemeinsame Veranstaltung der Kirchgemeinden Neumünster und Hottingen

Katrin Müller Joachim Koenig Herbert Kohler



Foto Beat Marti



Robinien an der Dufourstrasse, Foto S. Wunderlin

..... Leserbrief



Plädoyer für die letzten Robinien an der Dufourstrasse

Die Dufourstrasse mit ihren eleganten Bäumen, den Robinien, ist sehr schön, ein richtiger Boulevard. Robinien sind tolle Bäume, sie haben ein liches Blattwerk, sie blühen und duften wunderbar im Frühling und im heissen Sommer spenden sie dank ihrer ausladenden Kronen angenehm Schatten. Sie sind das vielfältige lebendige Element, voller Harmonie und Anmut in der Dufourstrasse.

Aber es gibt immer weniger von ihnen. Jedes Jahr einige weniger, jeden Winter werden sie gefällt und neu durch Eschen, einer ganz anderen Sorte ersetzt. Eschen anstatt Robinien: weg sind Blüten und Duft, Eleganz und Erhabenheit der wohlgeformten Kronen. Ueberall im Seefeld die «unproblematischen» Eschen, die Robinienblüten verursachen Arbeit, wenn sie fallen - Eschen sind simpel, machen nichts, bewirken wenig. Sind nicht so schön....

Dies nun also ein Plädoyer für die Hinauszögerung, Verlangsamung der Fällung der noch vorhandenen Robinien an der Dufourstrasse... auf dass sie mit Langmut «ersetzt» werden und uns im Sommer Schatten spenden und das Sonnenlicht reflektieren und uns ganz einfach so mit ihrer Anwesenheit weiter erfreuen dürfen.

Sabine Wunderlin

Die Kontakt-Redaktion hat sich anlässlich einer Sitzung bei Grün StadtZürich erkundigt und Folgendes erfahren: Bäume werden gefällt, wenn sie ein Sicherheitsrisiko bilden. Bei Neupflanzungen werden Eschen gesetzt. Robinien zeigen zunehmend Mühe mit der Klimaveränderung; sie vermehren sich unverhältnismässig stark und werden zu den invasiven Pflanzen gezählt, also zu Pflanzenarten, die nicht mehr verwendet werden sollen. GA

Mittwoch Nachmittag

von und mit Caroline Minjolle und Basil

